

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1943**

41 (9.10.1943)

# Wochenblatt



## der Landesbauernschaft BADEN

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES

FOLGE 41 — 111. Jahrgang

Karlsruhe, 9. Oktober 1943

### Der Reichsbauernführer, Staatssekretär Backe dankt im Mosaiksaal der Reichskanzlei in Berlin dem Deutschen Landvolk

#### **Männer und Frauen des deutschen Landvolkes!**

Zum 10. Male begeht das deutsche Landvolk und das gesamte deutsche Volk den Tag des Erntedankfestes, zum 5. Male in diesem Kriege, diesem schwersten Ringen nicht nur um den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches, sondern weit darüber hinaus um den Bestand ganz Europas und der ganzen, Jahrtausende alten abendländischen Kultur. So ist dieser Tag

hingestellt in den Ernst dieser Zeit und trotzdem soll es ein Tag des Festes, ein Tag der Erhebung für uns alle sein. Besonders aber für Euch, die Ihr vor mir sitzt und ausgewählt seid unter Tausenden und Millionen deutscher Männer und Frauen für ganz besondere Leistungen, die Ihr vollbracht habt für die Sicherung unserer Ernährung und für

den Kampf draußen an den Fronten durch Hingabe von Männern, Söhnen und Brüdern und für die Sicherung des Bestandes unseres Volkes, indem die deutsche Landfrau in ihren Kindern dem Volke neues Leben geschenkt hat.

Es soll ein Tag der Erhebung sein, denn heute, nachdem der Nationalsozialismus die Bedeutung des Bauerntums für das Volk herausgestellt hat, weiß das ganze Volk um die schwere Arbeit, um die Mühen und Sorgen, die



Gauleiter Robert Wagner dankte im Sängerhaus dem Kreisbauernführer Schäufele, Straßburg-Molsheim, für die im Elsaß geleistete Aufbauarbeit. Rechts auf dem Bild Gauamtsleiter für das Landvolk Engler-Fußlin, der dem Kreisbauernführer das Verdienstkrenz I. Klasse überreicht hat. Aufn. Stz. H. H. (Amann)

bei der Arbeit auf der Scholle nie abreißen. Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kennengelernt, wie entscheidend der Ausfall der Ernte sowohl für die kämpfende Front wie für die kämpfende Heimat ist. Diese Eure Arbeit auf dem Lande kennt keine Rüst. Die Getreidernte ist eingebracht, vielfach schon gedroschen, aber noch sind die Kartoffeln, die Rüben und das Futter einzubringen. Dabei ist neue Saat schon vor Wochen in den Boden gesenkt worden. Wie die Ernte immer wieder in neue Bestellung übergeht, so muß sich der Blick des Bauern und der Bäuerin — noch auf die Bergung der Ernte gerichtet — schon wieder losreißen, um für die kommende Saat zu sorgen.

Man kann daher keinen Tag im Werkjahr des Landvolkes finden, der einen Abschluß darstellt und von dem aus ein neues Jahr beginnt. Und so sind frühere Regierungen und alle anderen Staaten aus der Nichtachtung des Bauerntums und seiner Arbeit garnicht auf den Gedanken gekommen, einen solchen Tag des Festes und der Erhebung zu feiern. Es schien ja auch für den Bestand des Volkes gleichgültig zu sein, wie groß oder wie klein die Ernte und die aufgewendete Mühe dafür waren.

### Der Führer bestimmte, daß der Erntedanktag ein Fest des Volkes werden sollte!

Erst unser Führer bestimmte gleich nach der Machtergreifung, daß der Erntedanktag vom ganzen Volk begangen werden sollte. Gerade weil es in der Landwirtschaft kein Ende und keinen Anfang gibt, ist es notwendig, einmal einen Tag herauszuheben, der Menschen aus seinem Alltag der Mühen und Sorgen herauszureißt und ihm den Blick zu weiten, um Rückschau und Vorschau zu halten. Das ist notwendig für uns selbst, Ihr Männer und Frauen des deutschen Landvolkes. Es ist notwendig, damit es uns bewußt wird, daß unsere Arbeit am Lande nicht eine kleine, nur auf den Hof beschränkte Arbeit ist, sondern daß sie, von Millionen des Landvolkes geleistet, zusammen eine entscheidende Grundlage für das Leben des Volkes bildet.

War es deshalb früher so, daß der Einzelne draußen resignierte, weil seine unermesslichen Sorgen, die ja auf dem Lande nie abreißen, ihn noch mehr vereinzelt, als er es schon im demokratischen Staate war, so vermittelt ihm heute die Begehung des Erntedankfestes das Bewußtsein, daß seine Arbeit und Leistung, selbst wenn sie auf dem kleinsten Hof vollbracht wird, ein Teil einer großen Gemeinschaftsleistung für das gesamte Volk ist.

So wird hierdurch nicht nur die Arbeit von jedem von Euch als Teil dieser Gemeinschaftsleistung gewertet, sondern Ihr selbst, Männer und Frauen des Landvolkes, werdet damit wieder hineingestellt in das gesamte Volk.

Das ist die entscheidende Tat des Nationalsozialismus: Die Zusammenfassung aller Menschen zu einer unüberwindlichen Gemeinschaft und die Zusammenführung aller Kräfte zu einem Kraftstrom, der allein die Zukunft sichern kann.

Ihr alle habt Euch nicht leichten Herzens von Euren Höfen und der gerade jetzt im Herbst drängenden Arbeit losgerissen. Eure Gedanken gehen auch heute zurück auf Eure Höfe. Ihr sorgt Euch, ob auch der Roggen oder der Weizen weiter bestellt wird, ob das Vieh, ob die

Pferde ihre notwendige Pflege und Wartung erhalten. Gerade jetzt im Kriege, wo die Mühsale von Jahr zu Jahr weiter steigen, wo immer weniger Männer zur Verrichtung der Arbeit da sind, weil sie dem höchsten Gebot des Kampfes folgen müssen und draußen an der Front stehen, gerade jetzt zu Beginn des 5. Kriegsjahres, wo immer größere Erschwernisse für die Leitung des Betriebes und die Durchführung der Arbeiten entstehen, weil das, was Ihr für die Ernte an Erzeugungsgütern notwendig habt, Euch nicht mehr in dem Umfang geboten werden kann wie früher, denn es hat unmittelbar der Rüstung zu dienen, gerade jetzt ist es deshalb mehr als verständlich, daß Ihr Euch von den Sorgen schwer zu lösen vermögt. Aber gerade deshalb feiern wir das Erntedankfest. Denn es ist nicht nur so, daß unsere Leistung als Leistung derjenigen, die für die Ernährung des gesamten Volkes verantwortlich sind, auf Euren einzelnen Leistungen beruht, daß also unsere Kraft aufgefüllt wird von Eurer Kraft draußen, sondern es ist auch so, daß das Bewußtsein und die Erkenntnis des großen Kraftstromes, der in der Gemeinschaft liegt, wiederum Euch die Kraft für Euren Werktag gibt. Wieviel Kraft gab das Erlebnis des Reichsparteitages, des Erntedanktages und anderer großer Stunden uns allen bereits im Frieden! Wieviel mehr ist es notwendig, gerade bei schwersten Belastungen dieses Gefühl der Gemeinschaft und die Notwendigkeit der Gemeinschaft zu betonen und herauszustellen. So ist der Erntedanktag ein Tag der Erhebung für Euch, denn er erhebt jeden von Euch aus dem Alltag weit hinauf und läßt aufnehmen in Euch die Kraft des gesamten Volkes.

### Im ganzen über das Reich gesehen, hat die Vorsehung die Arbeit des Landvolkes gesegnet

Wir können heute mit Freude, aber auch mit Stolz auf das verflossene Jahr zurückblicken. Das Wetter hat nicht alle unsere Hoffnungen voll erfüllt. In jedem einzelnen Betrieb wird dieser oder jener Zweig der Wirtschaft trotz größten Einsatzes durch die Witterung, durch Seuchen oder durch Feindschäden gelitten haben. Ja nicht nur der einzelne Betrieb hat solche zum größten Teil in der Natur der Landwirtschaft liegenden Rückschläge zu erleiden gehabt, ganze Gebiete im Osten Deutschlands haben unter der Trockenheit gelitten. Deshalb wird so mancher von Euch, der hierher gekommen ist, mit dem Schicksal hadern, das ihm nicht den vollen Ertrag seiner Mühen geschenkt hat. Und auch hier soll der heutige Tag diesen Bedrückten unter Euch die Gewißheit geben, daß im ganzen über das Reich gesehen die Vorsehung die Arbeit des Landvolkes gesegnet hat. Er soll Euch anspornen, beharrlich, wie es Bauernart ist, immer wieder trotz Rückschlägen mit demselben Einsatz die neue Bestimmung heranzugehen. Denn Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige! So wird dieser Tag Euch allen nicht nur die Freude über den Segen des abgelaufenen Jahres vermitteln, sondern auch die Kraft für den noch größeren Einsatz in der Zukunft geben.

Nur weil im vorigen Weltkrieg dieses Bewußtsein der nationalsozialistischen Leistung für das Volk, dieses Bewußtsein, Glied einer unbesiegbaren Gemeinschaft zu sein, fehlte, gingen damals die Erzeugung und die Ernten von Jahr zu Jahr zurück; denn der Einzelne mußte ja resignieren, wenn er aus den sich

dauernd vergrößern Sorgen seines Daseins heraus den Kraftstrom der Gemeinschaft entbehrte.

Der heutige Tag stärkt aber auch unseren Einsatzwillen dadurch, daß ihn das ganze Volk begehrt. Das ganze deutsche Volk anerkennt Eure Arbeit, Männer, Frauen, Jünglinge und Mädels des deutschen Landvolkes! Es anerkennt Eure Leistungen durch das große Vertrauen, das es Euch und Eurer Arbeit entgegenbringt. Jeder von Euch auf dem Lande hat dieses Vertrauen schon gefühlt, das Vertrauen auf unsere Leistung, das die Soldaten an der Front in der Sicherung ihrer täglichen Nahrung empfinden und das Vertrauen von Millionen von arbeitenden Männern und Frauen in der Rüstung, denen wir die Voraussetzung zu geben haben für ihre Arbeit für die Front. Und dieses Vertrauen beruht nicht nur auf dem ungebrochenen Willen zur Erzeugung, der sich im 4. Kriegsjahre so stark dokumentiert hat, sondern auch in Eurer nationalsozialistischen Haltung, die Ihr in der Ableieferung Eurer Nahrungsgüter für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes gezeigt habt. Diese Haltung muß nicht nur erhalten bleiben, sondern sie muß noch straffer werden. Wir alle, jeder von uns, müssen in der heutigen Zeit des Kampfes um Sein oder Nichtsein über sich selbst und über seine angeblichen Bedürfnisse hinauswachsen und das Letzte daran setzen, der Gemeinschaft, die allein das Leben jedes Einzelnen zu sichern vermag, zu dienen.

### Was die Bauern im Osten geleistet haben, wird erst, wenn der Sieg errungen ist, dem deutschen Volke mitgeteilt werden können

Wenn ich hier nun heute meinen Dank ausspreche für Eure Leistung im vergangenen Jahr, so ist es mir ein Herzensbedürfnis, meinen Dank auch jenen auszusprechen, die als deutsche Bauern und Landwirte fern der Heimat, in Nord und Süd, in West und Ost für die Sicherung der deutschen Ernährung Ungeheures geleistet haben. Sie wurden hingestellt unter ihnen völlig unbekannte Verhältnisse und ein fremdes Volk, das vielfach feindlich, zu einem großen Teil gleichgültig ihnen gegenüberstand. Oft unter primitivsten Verhältnissen, unter Einsatz von Blut und Leben, namentlich im Osten, mußten diese Männer des deutschen Bauerntums ihre Arbeit verrichten. Was dort geleistet wurde, wird erst, wenn der Sieg errungen ist, dem gesamten deutschen Volk verkündet werden können. Die Zahl der im Osten gefallenen Landwirtschaftsführer ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß diese großen Leistungen unter ständigem Einsatz des Lebens vollbracht wurden. Genau so wie dies bei deutschen Bauernhöfen, vielfach allein durch Frauen in den luftgeschädigten Gebieten der Fall war.

Ich möchte aber auch meinen Mitarbeitern, insbesondere den ehrenamtlichen Mitarbeitern bis zum letzten Ortsbauernführer, und dem gesamten Reichsnährstand am heutigen Tag meinen Dank für die Arbeit des letzten Jahres aussprechen. Wenn die einzelnen Leistungen von Millionen Bauern und Bäuerinnen als eine Gesamtleistung sich auswirken konnten, so in erster Linie durch die Arbeit dieser Männer des Reichsnährstandes. Nach

zehn Jahren Erbhofgesetz, Marktordnung, Erzeugungsschlacht und Verbrauchlenkung ist es uns hier im Reich nicht mehr bewußt, wie entscheidend diese Tätigkeit ist. Sie wurde uns erst dann bewußt, als viele Tausende von Euch — Bauern und Landwirte, Ortsbauernführer, Kreisbauernführer u. Landesbauernführer oder Beamte des Reichsnährstandes — geschult und groß geworden in diesen nationalsozialistischen Gedanken einer deutschen Agrar- und Ernährungspolitik in die besetzten Gebiete hinauszogen, dort mit wenigen Menschen und bei dem Mangel jeglicher Voraussetzungen durch Aus-

Schwierigkeiten nicht unterkriegen liebet, weil Ihr Teil der Kraft waret, die die Gemeinschaft ausströmt. Weil Ihr bei Widerständen nicht erlahmet, sondern Euch nun erst recht doppelt eingesetzt habt.

**Je länger der Krieg dauert, um so mehr müssen wir solche Männer und Frauen haben, die sich nicht beugen lassen, die groß und stark ihre Aufgabe stellen und erfüllen.**

Diese Männer und Frauen sind aber auch notwendig, weil nur sie in harten Zeiten es vermögen, das Volk durch ihr Beispiel, durch ihr

ren, als der Führer zum ersten Mal am Bückeberg zum deutschen Landvolk sprach und dort das Reichserbhofgesetz verkündete. Damals war es uns vielleicht noch nicht bewußt, daß dieses erste nationalsozialistische Bauerngesetz einmal die Grundlage werden würde für ein ewiges deutsches Bauerntum, das nach Beendigung des Krieges nicht mehr auf engem Raum sein Dasein fristen muß, sondern die Möglichkeit hat, mit seinem Blut und seinem Nachwuchs neues deutsches Bauerntum zu bilden.

**Mein deutsches Landvolk! Wir wollen in dieser Stunde dem Führer geloben, für das**



Am Vortage des Erntedanktages überreicht der Reichsbauernführer (M.d.F.d.G.b.) Staatssekretär Backe anlässlich eines gemeinsamen von ihm und dem Reichsjugendführer veranstalteten Empfanges einer Abordnung der Landjugend einigen Jungbäuerinnen und Landmädels das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz II. Klasse



Reichsbauernführer (M.d.F.d.G.b.) Staatssekretär Herbert Backe, der Reichsjugendführer Artur Axmann und der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens (von rechts nach links), inmitten der Abordnung der Landjugend bei dem Empfang am Nachmittag des 2. Oktober in Berlin (Alle Aufnahmen: Reichsnährstand/Limberg)

weitung der Erzeugung gemäß den bewährten deutschen Parolen, durch Erfassungsorganisationen, die unserem Vorbild nachgebildet sind. In kürzester Zeit Ordnung in die Ernährungswirtschaft dieser besetzten Gebiete brachten. Damit wurden nicht nur Überschüsse für den Kampf des Reiches aus diesen Gebieten frei, sondern die Ernährung in diesen Gebieten selbst wurde auf eine Grundlage gestellt, die es erlaubte, dort große Kriegsaufträge durchzuführen. Auch diese Männer waren vielfach ganz allein auf sich gestellt, manchmal verzweifelt, ob sie die Aufgabe für Deutschland leisten konnten. Und sie haben sie geschafft. Genau so, wie Du, deutsches Landvolk im Reich! Ihr alle habt es geschafft und insbesondere Ihr, die Ihr vor mir steht und die hohe Auszeichnung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse durch den Führer verliehen bekommt. Weil Ihr Euch von den

starkes Herz immer wieder emporzureißen, wenn die Sorgen des Tages die Schwächeren zu erdrücken drohen. Das Leben ist immer ein Kampf. Niemals wird einem etwas unverdient geschenkt. Auf die Dauer muß es durch höchsten Einsatz und durch höchsten Kampfergebnisse werden. Und so führt dieser Kampf zur Auslese der Besten, der Stärksten. Sie bilden den Stoßtrupp. In diesen Stoßtrupp seid Ihr, die Ihr hier ausgezeichnet werdet, aufgenommen. Das verpflichtet Euch doppelt für die Zukunft. So spreche ich mit meinem Dank an das gesamte Landvolk auch die Verpflichtung aus, in Zukunft noch mehr als bisher das Letzte einzusetzen für das Leben des Volkes.

**Nur wer um das Größte mit letztem Einsatz kämpft, wird Sieger sein**

Am heutigen Erntedanktag erinnern wir uns, trotz des Krieges, an die Stunde vor zehn Jah-

nächste Jahr alles für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zu tun, aber auch daran denken, daß wir im Bauerntum als Lebensquell des Volkes die Pflicht haben, durch reichen Kindersegen die Blutopfer auszugleichen, die dieser Krieg vom deutschen Volk fordert.

Wir dürfen als Deutsche und vor allem als Bauern mit aller Zuversicht in die Zukunft blicken, gerade weil wir bereit sind, mit jeder Faser unseres Herzens bis zum Letzten dem Führer zu folgen und dort, wo wir hingestellt sind, zu arbeiten und unerbittlich zu kämpfen. Nur wer um das Größte mit letztem Einsatz kämpft, wird Sieger sein!

**Wir wollen und wir werden es sein!**

# Die Bilanz der deutschen Ernte 1943

Der große Rechenschaftsbericht des Reichsbauernführers Backe im Berliner Sportpalast

Reichsbauernführer Staatssekretär Backe führte im Sportpalast u. a. aus:

Herr Reichsminister! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Parteigenossen, Parteigenossinnen! Zum fünften Male begeht das deutsche Volk in seinem gewaltigen Ringen um Sein oder Nichtsein den Erntedanktag. Es ist ein Tag des Dankes des Landvolkes an die

Vorsehung dafür, daß seine harte Arbeit im Laufe eines Jahres gesegnet ward. Es ist aber auch gleichzeitig der Tag, an dem ganz Deutschland die Arbeit des Landvolkes für die Ernährung anerkennt und würdigt. Mehr als je im Frieden ist der Ausfall der Ernte jetzt zu Beginn des fünften Kriegsjahres von entscheidender Bedeutung für den Ablauf unseres ge-

samtlichen Kampfes um das Lebensrecht des deutschen Volkes. Und so wird jeder Deutsche sich an diesem Tage dem Landvolk verbunden fühlen und seine Arbeit werten.

Überblicken wir diese Arbeit in ihren einzelnen Ergebnissen, so dürfen wir zunächst mit großer Freude und großem Stolz vor allem den Ausfall unserer Getreidernte und insbesondere

der Brotgetreideernte herausstellen. Sie wird nach der letzten Druschprobe und gut untermauerten Schätzungen nicht nur die bisherigen Kriegsgetreideernten übertreffen, sondern selbst über dem Durchschnitt der Friedensjahre liegen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß gegenüber dem Frieden die Getreideanbaufläche zurückgehen mußte, weil andere wichtige Nahrungsgüter auf Kosten des Getreides im Anbau auszuweiten waren, vor allem Ölfrüchte, Gemüse und Hackfrüchte. Es mußte also auf einer kleineren Fläche durch Höchsterträge je Hektar die diesjährige gute Ernte geschafft werden.

Voraussichtlich werden wir über ein Drittel Brotgetreide mehr ernten als im vorigen Jahre, das unter der ungünstigen Auswinte-

rung besonders gelitten hatte. Jeder von Ihnen wird ermessen können, was das für Deutschland in diesem Kriege bedeutet. Die diesjährige Ernte hat daher nicht nur erlaubt, die Brotration zu erhöhen und damit dem deutschen Volk eine Brotversorgung zu gewähren, die sogar etwas höher liegt als zu Anfang des Krieges, sondern auch den gestiegenen Anforderungen durch die Verstärkung der Wehrmacht und die Hereinnahme von Millionen ausländischer Arbeiter Rechnung zu tragen.

Welche Leistung sich hinter dieser Feststellung verbirgt, mögen folgende Tatsachen erhellen:

## Gewaltige Ertragssteigerung gegenüber 1918

Aus Gründen der Vergleichbarkeit stelle ich die Ernte des Jahres 1918 auf der Fläche des Altreiches der diesjährigen Ernte ebenfalls auf das Altreich bezogen gegenüber:

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen werden wir im Jahre 1943 7,4 Millionen Tonnen Roggen ernten, während die Ernte 1918 nur 6,1 Millionen Tonnen betrug. An Weizen wird in diesem Jahre die Erntemenge mindestens 4,2 Millionen Tonnen ausmachen, gegenüber nur 2,3 Millionen Tonnen 1918, d. h. wir liegen in diesem Jahre um 82 v. H. über dem Ergebnis des Jahres 1918. Bei Gerste beträgt die Erntemenge 2,6 Millionen Tonnen, im Jahre 1918 nur 1,9 Millionen Tonnen. Bei Hafer 1943: 5,3 Millionen Tonnen gegenüber nur 4,3 Millionen Tonnen 1918. Bei Zuckerrüben ist das Ergebnis noch durchschlagender, denn einer Erntemenge von nur 7,5 Millionen Tonnen im Jahre 1918 steht ein Ertrag von rund 16 Millionen Tonnen in diesem Jahre gegenüber — eine Steigerung um 116 v. H.

Diese Zahlen dürften die beispielhafte Leistung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik eindeutig untermauern, vor allem wenn man bedenkt, daß diese Ergebnisse trotz aller kriegsbedingten Erschwernisse, trotz des Mangels an Menschen und an wichtigen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln erreicht wurden.

### Rechtzeitige und volle Ablieferung

Die Feststellungen über den günstigen Ausfall vor allem der Brotgetreideernte dürfen natürlich nicht dazu führen, daß nun in Zukunft weniger sparsam mit den Erzeugnissen umgegangen wird. Trotz der günstigen Ernte bleiben selbstverständlich rechtzeitig und volle Ablieferung und sparsamster Verbrauch oberstes Gebot.

Die Futtergetreideernte, die auch mehr erbringt als es zunächst schien, wird entscheidend dazu beitragen müssen, die der deutschen Landwirtschaft von mir gestellte Aufgabe des Schweineaufbaus durchzuführen, um so mehr, als wir bei den Kartoffeln infolge der langandauernden Trockenheit namentlich im Osten Deutschlands mit einer mittleren Ernte rechnen können. Trotz dieses zu erwartenden mittleren Ernteergebnisses wird der Kartoffelanfall — für das Altreich berechnet — immer noch um rund 10 Millionen Tonnen höher sein als 1918 und sogar um rund 15 Millionen Tonnen höher als 1915.

Es kommt daher entscheidend darauf an, alle für die menschliche Ernährung tauglichen Kartoffeln der Speisekartoffelversorgung zuzuführen und den Mangel an Futterkartoffeln durch die höhere Futtergetreideernte und durch stärkstes Einsparen von Futter für Pferde und Kleintiere auszugleichen. Dabei wird es notwendig sein, daß das gesamte deutsche Volk dieser Verstärkung des Futtermittelsektors zum Aufbau des Schweinebestandes dadurch Rechnung trägt, daß es selbst auf das sparsamste mit allen Nahrungsgütern, insbesondere Kartoffeln, umgeht, und daß es Nahrungsmittel, die für den menschlichen Verzehr bereitgestellt werden, nicht der Kleintierhaltung zuführt.

Die Zuckerrübenenernte dürfte gut ausfallen. Diese Ernte ist entscheidend nicht nur für die Zuckerversorgung des deutschen Volkes, sondern auch deshalb, weil sie als Rohstoff dient für die Herstellung von gewerblichen Erzeugnissen, die unsere Rüstung braucht und weil sie weiterhin eine der wichtigsten Grundlagen für die Futtermittellieferung unserer Rinderbestände und damit unserer Milchherzeugung ist. Leider hat die Gemüseernte ebenfalls unter der Trockenheit gelitten. Die starke Ausweitung der Anbaufläche von 135 000 ha vor 1939 auf 395 000 ha in diesem Jahr ist im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei

der Beschaffung von Saatgut, Stickstoff, Arbeitskräften usw. eine einmalige Leistung von Landwirtschaft und Gartenbau. Wenn die Ernte nicht um so viel höher ausfällt wie die Anbauausweitung an sich es erhoffen ließ, so ist das ein charakteristisches Beispiel für die Einwirkung des Wetters auf den Ernteaufschlag, das selbst bei den größten Anstrengungen den Ertrag erheblich zu mindern vermag. Trotz solcher Wetterrückschläge aber muß auch hier der eingeschlagene Weg weitergegangen werden. Nur durch Beharrlichkeit und immer wieder neues Anpacken der Aufgaben, trotz eintretender Rückschläge kann auf die Dauer der Erfolg gesichert werden.

### Glänzende Ölfrüchtereinte

Ebenso gut wie die Getreideernte, ja man kann wohl sagen sogar noch besser, ist die Ölfrüchtereinte ausgefallen. Die Ölfrüchte leiden von all unseren Ackerfrüchten bislang noch am stärksten unter der Auswinterung und Schädlingsbefall. Sie sind also die unsicherste Frucht. Die Notwendigkeit jedoch, die Fettversorgung des deutschen Volkes zu gewährleisten, zwang zu stärkster Anbauausweitung. Die selten kalten Winter im Laufe dieses Krieges haben nun dreimal schwerste Rückschläge gebracht, insbesondere im vorigen Jahre, als nur etwa 10 v. H. der Winterölfrüchte vom Frost stehen gelassen wurden. Wenn die deutsche Landwirtschaft gemäß unseren Parolen im verflissenen Jahre die Ölfrüchte trotz des Rückschlages wiederum stärkstens ausgebaut hat, so mag das die ungebrochene Kraft und den Einsatzwillen des deutschen Bauern und der deutschen Bäuerin bezeugen. Die Raps- und Rübsenanbaufläche stieg von 46 000 ha im Jahre 1939 auf 323 000 ha im letzten Jahre. Betrug die Ernte an Ölfrüchten im Frieden etwa 80 000 t Saaten, so in diesem Jahre 575 000 t.

Gerade für diese Großleistung verdient die deutsche Landwirtschaft eine besondere Anerkennung, die aber zugleich die Verpflichtung in sich schließt, im nächsten Jahre die Anbaufläche noch einmal auszuweiten. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Landwirtschaft dieser Parole in vollstem Maße Rechnung tragen wird und hoffe, daß das Wetter nach so viel Rückschlägen den Ölsaaten ernten wie in diesem Jahre günstig bleiben wird. Welche Leistung das deutsche Bauerntum damit erbracht hat, wird erst nach diesem Kriege voll gewürdigt werden können, wenn ich in der Lage bin, zahlenmäßige Belege über die Bedeutung des Ölfruchtanbaues für die deutsche Fettversorgung bekanntzugeben.

## Der Aufbau in den angegliederten Gebieten

Dabei darf ich zugleich die außergewöhnliche Leistung der deutschen Landwirtschaft bei der Milch- und Butterproduktion hervorheben. Während alle Fachleute und Experten auf dem milchwirtschaftlichen Gebiet analog den Entwicklungen im vorigen Weltkriege mit einer sich stets vergrößernden Abnahme der Butterleistung rechneten, hat die tatsächliche Entwicklung ein ganz anderes Bild ergeben.

Die Buttererzeugung ist infolge der Einsparungsmaßnahmen von Vollmilch nicht nur im ersten Kriegsjahr sprunghaft gestiegen, sondern nahm von Jahr zu Jahr weiter zu, und zwar trotz des Ausfalls von Kraftfuttermitteln

trotz des Mangels an Melkpersonal bei der besonderen Überlastung der Landfrau trotz aller Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zuchttieren und vieler anderer Erschwernisse.

Welche Bedeutung allein der Ausfall der Kraftfuttermittel hatte, wird man erst ermessen können, wenn man bedenkt, daß in den Friedensjahren rund 1,4 Millionen Tonnen Kraftfuttermittel zur Verfügung standen, während im Kriege durchschnittlich nur etwa 300 000 bis 400 000 Tonnen gewonnen werden konnten. Die folgerichtige Politik der Erzeugungsschlacht seit 1934 und der Ablieferungswille des Bauerntums erklären die hohe Butterleistung, die

im vierten Kriegsjahr höher ist als jemals zuvor. Diese Leistung ist umso bedeutungsvoller, als die Butterversorgung das Rückgrat unserer Fettversorgung darstellt. 60 v. H. unseres Fettbedarfs werden heute durch die eigene Buttererzeugung gedeckt gegenüber nur etwa einem Drittel während der Friedensjahre.

Bei dieser Bedeutung der Butterwirtschaft kam es besonders darauf an, unsere Vieh-

Wenn ich diese Tatsache hier hervorhebe, so um ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen aus der Stadt zu zeigen, daß Erfolge in der Landwirtschaft nur zu erlangen sind, wenn sie Jahre vorher eingeleitet werden. Auf Stetigkeit der Agrar- und Ernährungspolitik kommt es deshalb besonders an und vor allem auch auf klare Parolen an jeden einzelnen der fünf

folge wir jetzt, sei es in der Erzeugung, sei es in dem unaufhörlichen Einsatz von Männern und Frauen und in der hohen Auffassung der Pflicht zur Ablieferung, sehen.

3. Die Instrumente der Agrar- und Ernährungspolitik, die rechtzeitig begonnene Erzeugungsschlacht und die ebenso rechtzeitig eingeleitete Marktordnung, das Erbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz, die



Erntedankfeier im Sängersaal in Straßburg; Gauleiter Robert Wagner während seiner Rede. Aufn.: Str.N.N. (Amann)



Auf dem Staatsakt im Mosaisaal der Reichskanzlei; Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Dörfel überbringt als Vertreter der kämpfenden Front die Grüße des Führers

stapel zu schonen. War der Rinderbestand im vierten Kriegsjahr des Weltkrieges auf 85 v. H. gesunken, so stehen wir heute bei 96 v. H. des Friedensbestandes von 1939. Dabei hat die Zahl der Kühe sogar zugenommen, während im ersten Weltkrieg ein Abfall auf 87 v. H. erfolgte.

### Aufbau des Schweinebestandes

Für die Fettwirtschaft ist es nun entscheidend wichtig, das Rind — das zugleich auch die wesentlichste Grundlage unserer Fleischwirtschaft darstellt — zu erhalten, insbesondere auch deshalb, weil der Schweinebestand durch den Ausfall ausländischer Futtereinfuhren dezimiert werden mußte. Aber auch hier zeigt ein Vergleich zum vorigen Weltkriege, wieviel anders wir heute dastehen. Damals betrug der Schweinebestand im vierten Kriegsjahr nur noch 40 v. H. des Friedensbestandes, gegenüber 72 v. H. von heute. Damals ging der Abbau des Schweinebestandes immer schneller weiter, während wir heute im Rahmen des möglichen einen Bestandsaufbau zur Sicherung unserer jetzigen Fleischrationen durchführen. Dieser Vorgang wird erst später im Fleischaufkommen sich ausdrücken. Er bedeutet aber schon heute für jeden einzelnen Betriebsführer, ob Bauer oder Bäuerin, eine ungeheure Sorge und Last. Sicherlich ist es kein Kunststück, mehr Schweine aufzustellen. Diese Forderung durchzuführen wird aber außerordentlich schwer, wenn man hohe Kontingente an Kartoffeln, das gesamte Brotgetreide und erhebliche Mengen an Futtergetreide abliefern muß.

Millionen deutscher Betriebe, damit der Betriebsführer weiß, was das Volk von ihm erwartet.

Wenn ich hier ein Bild der Ernte und der Leistung der deutschen Landwirtschaft gab, so darf ich hervorheben, daß die Voraussetzung dafür erst der Nationalsozialismus geschaffen hat. Denn:

1. Die vorausschauende Aufgabenstellung, die in der deutschen Landwirtschaft notwendig ist, gründet sich auf die nationalsozialistische Idee. Erst der Nationalsozialismus gab dem Bauern die Voraussetzungen für seine Aufgabe. Die Feiern des Erntedanktages, an denen heute das ganze Volk teilnimmt, sind dafür ein lebendiger Ausdruck. Niemals wurde im früheren Staat oder in anderen Staaten die Bedeutung des Bauerntums als Lebensquell der Nation und als Nahrungserzeuger so hervorgehoben.

2. Allein der Nationalsozialismus schuf jene Haltung im deutschen Landwirt, deren Er-

Rationierung und Hunderte von anderen Maßnahmen haben die Probe bestanden, weil es Nationalsozialisten sind, die diese Aufgabe aus der Dynamik der Bewegung heraus durchführen.

Dafür sind nicht nur Leistungen der deutschen Landwirtschaft ein eindringlicher Beweis, sondern auch die hervorragenden Erfolge, die überall dort eintraten, wo neue Gebiete in das Reich eingegliedert oder wo fremde Staaten besetzt wurden. Bei dem kriegsbedingten Mangel an Menschen war es immer nur ein Häuflein von Männern, die in jenen Gebieten in kürzester Frist und unter ungeheuren Erschwerungen nachholen mußten, was Deutschland seit 1933 durchgeführt hatte. Was in diesen Gebieten im einzelnen erreicht wurde, soll an ein paar Beispielen aufgeführt werden, denn es ist tatsächlich eine beispiellose Leistung von Männern des nationalsozialistischen Reiches.

Das Protektorat Böhmen und Mähren z. B. war stets ein Agrarzuschußland. Noch 1940/41 mußten wir an das Protektorat 354 000 t Brotgetreide liefern, um dort die Rationen, die gleich den deutschen Rationen sind, zu gewährleisten. 1941/42 brauchten wir nur noch 81 000 t an Böhmen und Mähren zu liefern. 1942/43 schließlich war das Protektorat schon in der Lage, einen Überschuß von 174 000 Tonnen an das Reich zu liefern und für das kommende Jahr wird ebenfalls ein beträchtlicher Überschuß zur Verfügung stehen. Daneben wurde auch der hohe Zuschuß an Fleisch in einen Überschuß verwandelt.

Die Zuschüsse an Elsaß und Lothringen betragen im ersten Jahr nach der Eingliederung 182 000 t Brotgetreide und sind jetzt trotz Angleichung



Reichsobmann Behrens im Gespräch mit 2 Vertretern der Landjugend. Aufn.: Reichsnährstand/Limberg 1

an die deutschen Rationen auf 30 000 herabgegangen.

Ähnliche Beispiele der Minderung der Zuschüsse des Reiches lassen sich auch für andere Gebiete, z. B. für Ostoberschlesien die Südsteiermark und Oberkrain anführen. Überdies sind seit der Eingliederung der Ostgaue die Überschüsse dieser Gebiete an Brotgetreide von 177 000 t im ersten Kriegsjahr auf 825 000 t im vierten Kriegsjahr gestiegen, während im fünften Kriegsjahr sogar eine Leistung von etwa 1 Million Tonnen zu erwarten ist.

Das sind Leistungen inmitten des schwersten Krieges unseres Volkes, die wohl nur deutsche Menschen aufzubringen vermögen. War es in den räumlich unmittelbar an das Reich angrenzenden eingegliederten Gebieten noch möglich, durch stärkere Hilfe an Maschinen, Düngemitteln usw. die Leistungen der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik in kürzester Zeit dort zum Tragen zu bringen, so war die Aufgabe in den besetzten Gebieten für die deutschen Landwirtschaftsführer noch größer und schwerer.

## Großartige Leistungen der deutschen Landfrau

Wir stehen nun an der Schwelle des fünften Kriegswirtschaftsjahres. Trotz der ungünstigen sommerlichen Witterung, die auf manchen Gebieten die zu erwartende Ernte minderte, können wir am heutigen Tage mit Stolz feststellen, daß bei der Ernte insgesamt und vor allem bei der wichtigen Getreide- und Ölfruchternte die Vorsehung des Bauern Arbeit gesegnet hat. So sehr jede Ernte auch durch das Wetter bedingt ist, so sehr muß andererseits hervorgehoben werden, daß die Voraussetzungen einer guten Ernte selbst bei gutem Wetter erst durch die Arbeit des Landvolkes geschaffen werden müssen.

So steht im Vordergrund — ob in Deutschland selbst, ob in den eingegliederten oder besetzten Gebieten — die Leistung des deutschen Landvolkes, innerhalb des Landvolkes aber in erster Linie die Leistung der Frau, die in unzähligen Betrieben den zur Front eingerückten oder gefallen Mann er-

setzen muß, oft mit einer Schar kleiner Kinder, die zusätzlich noch ihrer Betreuung bedarf. Die Landfrau mußte zu ihrem Tagewerk von 14 bis 16 Stunden noch ein paar Stunden Zeit zugeben, um auch diese vielfach für sie ungewohnte Arbeit verrichten zu können. Dazu hatte sie als Hilfskräfte oft nur Ausländer, die niemals einen vollen Ersatz bieten können. So verdankt das deutsche Volk diese Ernte in erster Linie der deutschen Landfrau, neben den Männern, die noch mit 70 und 80 Jahren wieder voll in die Arbeit einrückten, neben den Jungen und Mädels, die auf ihre Schultern einen großen Teil der Arbeit nahmen.

Wir verdanken die Ernte aber auch den Männern, die in der Heimat ihren Acker bestellten und darüber hinaus durch Nachbarschaftshilfe eine ganze Anzahl Betriebe zusätzlich betreuten. Als sichtbaren Ausdruck des Dankes des Führers

sind hundert Bauern und Bäuerinnen, darunter Altbauern und Altbäuerinnen, Landwirtschaftsführer, Landarbeiter, darunter Melker, Hofmeister, Gespannführer und Angehörige der ernährungswirtschaftlichen Sonderberufe, mit dem Orden des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse ausgezeichnet worden. Sie sitzen vor uns als Repräsentanten des gesamten Landvolkes.

Als besondere Auszeichnung hat der Führer bestimmt, daß drei Männer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet werden.

Der eine dieser Männer als Repräsentant der deutschen Landwirtschaft ist der Bauer Kurt Zschirnt, der neben seiner Arbeit auf dem Hof als Vorsitzender der Reichsstelle für Getreide- und Futtermittelwirtschaft Überragendes in der gesamten Marktordnung und namentlich der Getreidewirtschaft geleistet hat. Für diese besondere kriegsentscheidende Leistung verleiht nun der Führer die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz.

Der zweite Ausgezeichnete ist der Militärverwaltungsvicechef, Bauer und Landesbauernführer Helmut Körner, der Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in der Wirtschaftsinspektion Süd und im Reichskommissariat Ukraine. Er ist es vornehmlich, der neben den bewährten Landwirtschaftsführern in unermüdlicher Arbeit die Erzeugung in den ihm anvertrauten Gebieten verantwortlich aufgebaut und geführt, und durch die Ablieferungen einen kriegsentscheidenden Beitrag für die Ernährung des deutschen Volkes geleistet hat.

Der dritte ist der Militärverwaltungsvicechef und Reichsnährstandsrat Dr. Fritz Reinhardt, Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Militärbefehlshaber in Frankreich. Er hat vier Jahre, von der Besetzung Frankreichs an, verantwortlich die landwirtschaftliche Erzeugung und die Versorgung mit Nahrungsgütern des französischen Volkes und der deutschen Besatzungsarmee geleitet und durch seine besonderen Leistungen die ernährungsmäßigen Voraussetzungen für die Verlagerung von Kriegsaufträgen nach Frankreich und für die Versorgung der Besatzungstruppen im Westen geschaffen und damit einen kriegsentscheidenden Beitrag geleistet.

Dann hat Staatssekretär Backe den Ritterkreuzträger Sturmführer Skorzeny, den Befreier des Duce vom Gran Sasso, im Auftrage des Führers die Verleihung der Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz vorzunehmen.

## Der Erntedanktag in Straßburg

Den badischen und elsässischen Bauern und Bäuerinnen werden die Erntedankfeierlichkeiten in Straßburg unvergeßlich bleiben. Schon der erste Auftakt, das gemeinsame Abendessen im Gasthaus »Zur Glocke«, das ihnen machtvoll zeigte, welche schöne Harmonie und Geschlossenheit das badische und elsässische Bauerntum verkörpert, mag ihnen eine bleibende Erinnerung sein. Der Gauamtsleiter für das Landvolk, Landesbauernführer F. Engler-Füßlin vermaß in seinen Begrüßungsworten auch nicht dies darzulegen. Er führte aus, daß die Bauern von links und rechts des Rheines hierher geeilt wären, um hier geehrt zu werden, um aber auch endlich einmal Wochenende, richtiges Wochenende ohne Sorgen und Mühen und Arbeit begehen zu können.

Eine seltene Abwechslung war für die Bauern später die glanzvolle Aufführung der Operette

»Wiener Blute« im Straßburger Theater, der abschließend noch ein Kameradschaftsabend folgte.

### Die festliche Erntedankfeier des badischen und elsässischen Landvolkes im Straßburger Sängerhaus

Wie im vergangenen Jahr so bot auch dieses Jahr der große Saal des Straßburger Sängerhauses das Bild einer machtvollen Kundgebung deutscher Bauern und Bäuerinnen des oberrheinischen Raumes. An ihrem Ehrentag hatten sie sich zahlreich aus Baden und Elsaß eingefunden, um vom Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner für ihren besonderen Einsatz bei der Sicherung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes durch Verleihung von Kriegsver-

dienstausszeichnungen geehrt zu werden. Damit war eine symbolische Ehrung des gesamten oberrheinischen Bauerntums verbunden. Das Straßburger Sängerhaus hatte eine dem Sinn und der Bedeutung des Tages entsprechende würdige Ausgestaltung erfahren. Bunte Erntekränze grüßten von hohen Mästen und dieses Bild ergänzten noch die Bauern und Bäuerinnen in ihren hübschen Landestrachten. Zu der Feier waren auch Gliederungsangehörige der Bewegung und Soldaten aller Dienstgrade eingeladen. Damit war der sichtbaren Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes Rechnung getragen. Punkt 11 Uhr betrat der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit dem Gauamtsleiter für das Landvolk Landesbauernführer F. Engler-Füßlin den Saal, wonach gleich mit dem Vorspiel zur Oper »Der Freischütz«, gespielt

vom Orchester des Theaters Straßburg, unter Leitung des Generalmusikdirektors Hans Roßbau, begonnen wurde. Nach weiteren Sprechchor- und Musikvorträgen begrüßte

### Landesbauernführer F. Engler-Füßlin

die Kundgebungsteilnehmer. In großen Zügen schilderte er die agrarpolitische Entwicklung seit der Machtübernahme im Jahre 1933, die ihren Abschluß in immerwährender Zukunftswirkung in der Schaffung des Reichsnährstandes und in der Verkündung des Reichserbhofgesetzes fand. Nur hierdurch konnten die Voraussetzungen für die einmaligen Erfolge auf dem ernährungswirtschaftlichen Gebiete erschaffen werden. In warmen Worten dankte der Landesbauernführer seinen badischen und elsässischen Bauern, Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen für ihr rastloses, nimmermüdes Schaffen in dem nun abgelaufenen Jahre. Er stellte heraus, daß die immer größer werdenden Aufgaben auch noch größere Schwierigkeiten und Leistungen mit sich gebracht haben. Nur durch bedingungslose Einsatzbereitschaft sei es den Angehörigen des Bauerntums in Baden und ganz besonders auch wieder im deutschen Elsaß möglich gewesen, der Schwierigkeiten Herr zu werden und die Leistungen tatsächlich bei weniger Arbeitskräften noch zu erhöhen. Landesbauernführer Engler-Füßlin unterstrich, daß das deutsche Landvolk auch in der kommenden Zeit, möge sie noch so Schweres bringen, sich weiterhin als Garanten für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes fühlen müßten und daß der deutsche Pflug sorgen müsse, daß das deutsche Schwert kampfbereit bleibe. Bauer, Soldat und Arbeiter, diese drei verbürgen den Bestand des deutschen Volkes.

Für das Landvolk am Oberrhein gelobte der Landesbauernführer abschließend unverbrüchliche Treue und eiserne Pflichterfüllung im gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes.

Die Übergabe eines prachtvollen Erntekranzes an den Gauleiter unterstrich dieses Gelöbnis in eindrucksvoller Weise.

### Gauleiter Robert Wagner

zog eingangs seiner Ansprache Vergleiche zwischen der Lage bei Beginn des fünften Kriegsjahres im ersten Weltkriege und im gleichen Zeitpunkt des gegenwärtigen Daseinskampfes. Mit treffenden Argumenten skizzierte er dabei den grundlegenden Unterschied zwischen früher und heute, die zu unseren Gunsten die letzte Entscheidung maßgeblich beeinflussen werde. Nach Aufzählung all dieser für uns günstigen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründe bezeichnete der Gauleiter aber die Wandlung innerhalb des deutschen Volkes selbst als den größten Unterschied zwischen heute und damals. An Stelle des vor 25 Jahren innerlich zerrissenen, politisch gespaltenen und wirtschaftlich schwachen Volkes stellt das Reich heute aber den sichtbarsten Ausdruck seiner verschworenen Geschlossenheit dar. Heute ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit beseelt von dem Willen zum Leben und zum Kampf für den Sieg. Heute weiß es, um was es geht; was auf dem Spiele steht. Deshalb kann es nur eins geben: Den deutschen Sieg! Wir besitzen alle Mittel und Möglichkeiten dafür, daß wir in diesem uns aufgezwungenen zweiten Weltkrieg nicht unterliegen.

In seinen weiteren Ausführungen verglich der Gauleiter die Unterschiede zwischen den Jahren 1943 und 1918. Es könne z. B. die nationalsozialistische Führung mit dem Führer Adolf

Hitler an der Spitze niemals mit der Clique des ehemals königlichen Italiens verwechselt werden. Die Rückschläge im Osten und besonders die Opfer von Stalingrad seien alleiniges Verschulden der total morsch gewordenen italienischen Armeen. Der Gauleiter unterstrich jedoch besonders, daß das jetzige Italien mit dem Duce an der Spitze für uns nun tatsächlich ein Verbündeter sei, der auch für unsere Kriegsführung unbedingt zuverlässig und darum ein Kräftezuwachs bedeute.

Besondere Unterschiede zwischen dem ersten Weltkrieg und heute sah der Gauleiter in unserer Ernährungslage. Das Volk sei heute nicht unterernährt, nein, wir wären sogar heute in der Lage, die Brottration über die Höhe zu bringen als der, mit der wir in den Krieg gegangen wären. Im letzten Krieg hätten die Juden und der andere gierige Auswurf der Nation sich der Ernährungswirtschaft und den Ernährungsgütern bemächtigt. Dagegen verwalte heute allein der deutsche Bauer seine Erzeugnisse und die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung werde von verantwortungsbewußten Männern geführt, darum wäre auch eine gerechte Verteilung in jeder Beziehung garantiert.

»Unser Volk besitzt alle Kräfte, so erklärte der Gauleiter wörtlich, »um diesen Kampf bis zum Siege durchzustehen. Es wird sich nicht zum zweiten Male erschöpfen oder von innen her aushöhlen lassen. Die überlegene und geniale Führung Adolf Hitlers bürgt dafür. Wir werden uns den Sieg, den wir schon in Händen halten, nicht mehr entreißen lassen.

Der Gauleiter fand dann tief empfundene Dankesworte für all die Männer und Frauen und nicht zuletzt auch für die Jugend des Landvolks für ihre tapfere und vorbildliche Arbeit im Dienste der Ernährung von Heimat und Front. Dafür gebühre ihnen Dank und Anerkennung. Ganz besonders aber der deutschen Bauernfrau für ihren doppelt schweren Einsatz in der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht. Die äußere Ehrung vieler Bauern und Bäuerinnen durch Verleihung von Auszeichnungen stelle die Anerkennung der Arbeit des gesamten Landvolks im Gau Baden/Elsaß dar.

Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werde, dann würde ein besonderes Ruhmesblatt der nimmermüden, immer einsatzbereiten deutschen Bauernfrau geschrieben und gewidmet werden.

Die Ausführungen des Gauleiters wurden wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Anschließend überreichte er mit Handschlag im Auftrag des Führers, der ihn auch mit der Übermittlung seiner Glückwünsche beauftragt hatte, die Kriegsverdienstauszeichnungen an die durch

besonderen Einsatz bewährten Männer und Frauen des Landvolkes. Es wurden verliehen: ein Kriegsverdienstkreuz erster Klasse, drei badische Bauern erhielten dasselbe auf dem Staatsakt in Berlin überreicht. Außerdem wurden 86 Kriegsverdienstkreuze II. Klasse an badische und 12 elsässische Angehörige des Landvolkes übergeben. Bei den Ernte- und Dankfeiern in den einzelnen Kreisen wurden außerdem 74 Medaillen an badische und 24 an elsässische Bauern verliehen. Gauleiter Robert Wagner und Gauamtsleiter Engler-Füßlin, sowie andere führende Mitglieder des Gauamtes für das Landvolk teilten die Auszeichnungen aus. Später durchschritt der Gauleiter mit dem Landesbauernführer nochmals die Reihen der Bauern, wobei der Gauleiter sich über Herkunft, Art des Hofes und Berufstätigkeit eines jeden einzelnen erkundigte.

Und nun sahen wir uns die geehrten Bauern und Bäuerinnen einmal genau an. Wir sahen ihre Freude in den Augen als ihnen der Gauleiter und der Landesbauernführer die Hände gaben. Ja, es waren alles deutsche, derbe Menschen, denen ihr Beruf die Augen und die Hände gefärbt und geprägt hatte. Wir sahen alte und junge Bauern und Bäuerinnen, Menschen, die ihr ganzes Leben nichts gekannt haben als arbeiten und nochmals arbeiten, denen vielleicht der Sonntag, wenn es hoch kam, zwei Stunden am Nachmittag zum Ausruhen ließ. Ihre Hände sind hart, die der Frauen genau so wie die der Männer. Ihre Sorgen gehörten tagtäglich der Ernährung des Volkes und wie ein roter Faden geht durch ihr ganzes Leben die Hoffnung auf den Segen ihrer Erde. Wenn wir sagen, die Bauern haben sich den Himmel auf Erden verdient, dann sagen wir nicht zu viel, denn ihre Arbeit dient nur dem Nächsten, nämlich, daß der Arbeiter, der Soldat und alle Deutschen ihr tägliches Brot haben. Wir sahen aber auch Landarbeiter und Landarbeiterinnen die 25, 40 Jahre, ja sogar 50 Jahre auf dem gleichen Hofe Tag für Tag ihre Pflicht getan haben. Der Gauleiter begrüßte sie während des Mittagmahles im Beisein des Landesbauernführers und des Landesgefolgschaftswartes und überreichte ihnen die Geschenke und Auszeichnungen des Reichsbauernführers.

Am Nachmittag fanden noch Stadtrundfahrten mit Sonderwagen der Straßenbahn statt, die den Bauern das schöne Straßburg in all seiner Vielseitigkeit vermittelten. Abschließend wurden die geehrten Bauern und Bäuerinnen und Landarbeiter noch von Oberstadtkommissar Dr. Ernst auf dem Rathaus empfangen, wobei bei einem kleinen Imbiß Gelegenheit geboten war, sich zwanglos zu unterhalten. Oberstadtkommissar Dr. Ernst richtete sodann noch einige Worte an die Gäste, in denen er den Dank der Stadtverwaltung zum Ausdruck brachte.

## Lebensnahes Erbhofrecht

### Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen des Reichserbhofgesetzes und Verkündung der „Verordnung zur Fortbildung des Erbhofrechts“

Das Lebensgesetz eines Volkes ist ebern und ewig, aber das Leben selbst fließt in buntem Wechsel durch die Zeiten. So muß auch das geschriebene Recht, das dem Leben eines Volkes dient, lebensgesetzlich verankert und darum im Grundsätzlichen unveränderlich sein. Und doch muß es auch wieder, um lebensnah zu bleiben, eine gewisse Schmiegsamkeit besitzen, die sein Wachstum und seine Fortbildung ermöglichen. So trägt jedes volksverbundene Gesetz ein Moment der Beharrung in sich, das im Ideenmäßigen wurzelt, aber auch ein dynamisches Element, das in sei-

ner Anpassungsfähigkeit an die praktischen Notwendigkeiten und veränderlichen Gegebenheiten besteht. Im besonderen Maße gilt dies vom Reichserbhofgesetz, das den großzügigen und wohlgelungenen Versuch darstellt, eine neue Volks- und Bodenordnung auf der Grundlage von Blut und Boden aufzubauen, das in wahrhaft revolutionärer Weise eine Bresche schlug in das überalterte volksfremde Recht und dem organischen Rechtsdenken zum Durchbruch verholfen hat. Dieses grundlegende nationalsozialistische Gesetzgebungswerk hat sich aufs Beste bewährt, weil

es aus den tiefsten Lebensbeziehungen von Volk und Raum, von Sippe und Scholle herausgewachsen ist und sie schöpferisch gestaltet hat, gleichzeitig aber bot eine volksnahe Rechtsprechung die Möglichkeit einer organischen Weiterbildung.

Es liegt also kein Widerspruch darin, wenn in einer Feierstunde, die am Tage der zehnjährigen Wiederkehr der Verkündung des Reichserbhofgesetzes im Rahmen einer Festtagung des Reichserbhofgerichtes stattfand, gleichzeitig die neue große Reformverordnung, verkündet wurde. Es ist darin vielmehr eine Bestätigung der Tatsache zu sehen, daß bei aller Aufrechterhaltung der Grundsätze die Rechtsbildung und Rechtsangleichung an die veränderten Verhältnisse, wie sie vor allen Dingen durch den Krieg hervorgerufen wurden, nicht stille steht. Als Präsident des Reichserbhofgerichtes würdigte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft m. d. F. d. G. b. Staatssekretär Backe die von den Mitgliedern dieses höchsten Bauerngerichtes geleistete schwere Pionierarbeit als eine Gemeinschaftsleistung ersten Ranges, wobei in den ersten Jahren des Bestehens des Reichserbhofgerichtes ein harter Kampf gegen Unverständnis und Böswilligkeit geführt werden mußte. Es war eine Tragik für unser Volk als Bauernvolk, daß schon zu Beginn der deutschen Volkswendung und bei Entstehen des Reiches ein Keil zwischen Bauer und Recht getrieben wurde, und daß das Bauerntum einer Rechtsentfremdung verfallen war. Denn gerade der Bauer ist von einem tiefen und sicheren Rechtsgefühl beseelt. Es ist darum von größter geschichtlicher Bedeutung, daß der deutsche Bauer als ein dem Juristen gleichgestellter Richter nunmehr sein bürgerliches Recht selbst gestaltet. Das gilt vor allem für das Reichserbhofgericht, in dem das ursprünglich höchste Bauernthing in moderner Form wieder eingerichtet wurde. Das Bauerntum als Hüter und Mehrer des deutschen Blutes anzuerkennen, zu erhalten und zu fördern, ist der Grundgedanke des Erbhofgesetzes. Darüber hinaus aber muß für eine feste Verwurzelung der Sippe mit dem angestammten Erbhof gesorgt werden, während ein Teil der Bauernkinder aus der Dynamik des Erbhofrechtes herausgenötigt ist, als Neubauern sich auf Neuland selbsthaft zu machen. Aus all dem ergibt sich die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit der Bauerngerichte mit den Dienststellen der agrarpolitischen Führung. Das Reichserbhofgericht muß das Erbhofrecht ständig fortbilden und es laufend der Entwicklung des Lebens und des politischen Geschehens anpassen. Die Rechtsprechung über die Bauernfähigkeit hat dem bürgerlichen Berufszehnwesen und seinen Zielen Rechnung zu tragen. Daneben muß die Rechtsprechung für die große Zeit der kommenden Siedlung Verständnis aufbringen: vor allem aber ist es Aufgabe der weiteren Rechtsprechung, dafür Sorge zu tragen, daß neu entstehende Erbhöfe eine wirklich ausreichende Ackernahrung darstellen, damit eine möglichst große Kinderschar auf dem Hofe aufwachsen kann. In der Erweiterung der Befugnisse, die den Bauerngerichten zugesprochen werden, liegt eine Anerkennung ihrer selbsterfüllenden Tätigkeit. Die neuen Aufgaben werden groß, aber schön sein. Ihre Bewältigung stellt einen Beitrag dar auf dem Wege unseres Volkes zu dem kommenden Großdeutschen Reich auf bäuerlicher Grundlage.

Richtunggebend für die gesetzgeberischen Reformen waren, wie Reichsjustizminister Dr. Thierack eingehend darlegte, folgende Thesen: Aufrechterhaltung und weitere gesetzliche

Verankerung des Sippenprinzips, stärkste Förderung der Familiengründung und des Kinderreichtums und schließlich eine bewegliche Gestaltung der einzelnen Regelungen und damit möglichste Dynamik der ganzen Verordnung. Diese bringt eine Erweiterung des Bauernbegriffs und eine neue erbhofrechtliche Güterrechtsreform der bäuerlichen Verwaltung und Nutznießung. Sie wird nicht nur dem einheiratenden Ehemann, sondern vor allem auch, und zwar kraft Gesetzes, dem überlebenden Ehegatten, Mann oder Frau, eingeräumt. Die Stellung der einheiratenden Ehefrau erfährt eine wesentliche Besserung, die ihrer Bedeutung für Hof und Sippe entspricht und gleichzeitig eine Anerkennung für die überragende Leistungen der deutschen Bauernfrau und Bauerntochter im Kriege darstellt. Von besonderer Wichtigkeit sind die Vorschriften der neuen Verordnung, durch die die Wiederverheiratung des den Hofeigentümer überlebenden Ehegatten gefördert wird.

Die zweite große Gruppe der neuen Vorschriften umfaßt den Ehegattenerbhof, wobei einer uralten Rechtsstätte, die sich namentlich in den Donau- und Alpengauen erhalten hat, Rechnung getragen wurde. Die Begründung von Ehegattenerbhöfen wurde wieder zugelassen und das bisherige Ehegatten-Erbhofrecht weitgehend im Sinne einer Verstärkung des Sippenprinzips geändert. Auch die neuen Regelungen zur Auerbenfolge und Auerbenbestimmung erfolgten aus diesem übergeordneten Gesichtspunkt heraus, insbesondere das neu geschaffene Mutterrecht.

Mit diesen Reformen, die unter der weitgehenden und mühevollen Mitarbeit des Reichsernährungsministeriums zustande kamen, ist das bestehende Reichserbhofgesetz erst zu vollem Leben und zu voller Wirksamkeit gelangt. Es wird darum in erhöhtem Maße dazu befähigt sein, seine hohe volkspolitische Mission zu erfüllen.

Dr. Alfred Edenhofer

## Fehler bei der Roggen- und Weizenbestellung

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner, Straßburg

### II.

Der Weizen ist bekanntlich in Bezug auf Boden, Klima, Ernährung und Pflege, vor allem aber auch in der Sortenwahl wesentlich empfindlicher wie Winterroggen, zumal wir bei diesem in der Sorte »v. Lochows Petkuser Winterroggen« nahezu eine Universalsorte haben, die fast für alle Böden und Klimatalagen, selbst in beachtlichen Höhen zum Anbau geeignet ist. Zunächst verlangt der Weizen einen »weizenfähigen« Boden. Auch ist er in der Fruchtfolge anspruchsvoller wie der Roggen, zumal ja Roggen mit sich selbst verträglich ist und keine großen Ansprüche in Bezug auf Vorfrucht stellt. Er ist jedoch für gute Vorfrüchte wie Hackfrüchte oder Futterpflanzen besonders dankbar und sollte nicht, wie so oft der Fall, als abtragende Frucht gebaut und behandelt werden. Roggen ist für alles, was wir ihm zugute kommen lassen, sehr dankbar. Daß Weizen eine gute Vorfrucht beansprucht, ist hinreichend bekannt. Auch hier sind mit Stallmist gedüngte Hackfrüchte und Futterpflanzen aller Art gute Vorfrüchte. Bei Verseuchung des Bodens mit Fußkrankheiten scheidet besonders Gerste, aber auch Weizen und Roggen als Vorfrucht aus. Dagegen ist in solchen Fällen Hafer zulässig. Auch Rotklee und Hackfrüchte, die nach fußkrankem Getreide als Vorfrucht standen, werden besser als Vorfrüchte vermieden. Der Weizen verlangt einen guten kräftigen, lehmigen Sandboden, am besten aber Lehmboden mit entsprechender Gare. Wel-

zen verlangt eine tiefere Saat, als Roggen, eine zu feine Beschaffenheit des Ackers ist gar nicht erwünscht. Einer der größten Fehler, der immer und immer wieder gemacht wird ist der, daß Weizen noch auf Böden zum Anbau gelangt die aufgrund ihrer Zusammensetzung einfach nicht »weizenfähig« sind. Es ist ein Verbrechen und dazu besonders in heutiger Zeit, wenn man z. B. auf schwachlehmigen Sandböden, die ausgesprochene Roggenböden sind, Weizen bauen will. Weizen läßt sich nicht vergewaltigen! Hier müssen Kreisbauernführer, Ortsbauernführer und Hofberater dafür sorgen, daß anstelle von Weizen in erster Linie Roggen, vielleicht noch Menggetreide (Halbweizen) zum Anbau gelangt. Auch bei Weizen brauchen wir sichere Ernten, die aber nur dort gegeben sind, wo weizenfähige Böden und eine zusage Klimalage anzutreffen sind. Der Nährstoffbedarf bei Weizen ist merklich größer wie bei Roggen. Kali und Phosphorsäure, die auch beim Roggen die Grunddüngung abgeben müssen, sind hier besonders notwendig. Manche Lagerfrucht könnte vermieden werden, wenn eine entsprechende Menge Kali gegeben würde. Eine Herbststickstoffdüngung kommt in diesem Jahr weder für Roggen noch für Weizen in Frage, dagegen im zeitigen Frühjahr eine entsprechende Kopfdüngung mit einem stickstoffhaltigen Düngemittel. Auch bei Weizen soll die Aussaatzeit nicht zu spät liegen. Hier werden immer noch Fehler gemacht und zwar dergestalt, daß der Weizen oft erst Ausgang November in den Boden kommt. Das ist unnatürlich, ja widersinnig und läßt sich bei richtiger Betriebsorganisation und vernünftiger Fruchtfolge durchaus vermeiden. Man kann ja manchmal mit solch späten Saaten auch mal Glück haben, aber es darf nicht die Regel sein den Weizen absichtlich spät zu säen. Der Weizen braucht keine Bestockung vor Eintritt des Winters. Gerade das gute Weizenjahr 1943 hat überzeugend gezeigt, daß mittelspäte Saaten etwa in der 2. Hälfte des Oktobers die besten Bestände und die höchsten Druschergebnisse erbracht haben! Ein weiterer Fehler im Weizenbau ist oft die zu starke Aussaat, 2½ kg/ar genügen in allen Fällen bei Breitsaat. Bei Drillsaat kann man mit 1,8—2 kg/ar gut auskommen. Einige Sorten, wie z. B. »Hohenwetttersbacher Braunweizen« verlangen auch bei Drillsaat 2 kg/ar.

### DIE MERKTADEL

Ackerschlepper, die mit flüssigen Kraftstoffen betrieben werden, dürfen nicht für Transportzwecke benutzt werden.

Die Melkmaschine ist nur dort am Platze, wo gewissenhaft gearbeitet wird. Es leidet sonst der Gesundheitszustand der Euter.

Kleesaaten sind knapp. Eigenerzeugung im nächsten Jahre ist ratsam.

Frühkartoffelsaatgut, das im Winter vorgekeimt werden soll, muß bereits im Herbst bezogen werden.

Denkt an den Luftschutz!

Ein weiterer Fehler ist, daß das Weizensaatgut nicht immer gebeizt wird. Bei den an Weizen vorkommenden Krankheiten, vor allem Steinbrand, muß Weizensaatgut grundsätzlich gebeizt werden! Wo irgend möglich, soll der Weizen gedreht werden, genau wie Roggen und wenn in einer Ortsbauernschaft Drillmaschinen sind, so müssen diese für die Allgemeinheit eingesetzt werden. Wichtig ist ferner bei Weizen eine rechtzeitige Saatpflege im Frühjahr, wofür der Weizen ganz besonders dankbar ist. Aufgefrorene und aufgezoogene Roggen- und Weizenbestände müssen im Frühjahr zuerst abgewalzt werden, um die jungen Pflanzen wieder anzudrücken. Einige Tage darnach muß bei Weizen mittels Egge oder Unkrauttriegel eine Auflockerung des Bodens bzw. der Bodenoberfläche erfolgen. Rog-

gen und Weizen sind gegen verkrustete Böden sehr empfindlich, sodaß wir alles daran setzen müssen, vorhandene Verkrustungen rechtzeitig mit der Rauwalze, dem Unkrauttriegel oder der Saategge zu zerstören. Die Sortenfragen dürften für jede Ortsbauernschaft einwandfrei geklärt sein. Wer noch nicht Bescheid weiß, wende sich an den Wirtschaftsberater oder an die Kreisbauernschaft.

Es steht fest, daß wir durch Vermeidung der oben aufgezeigten Fehler die Erträge von der Flächeneinheit ohne weiteres um 2-4 Dz/ha heben können, ohne daß zusätzliche Aufwendungen gemacht werden müssen. Wir haben es also in der Hand, durch richtige Anbauweise das zu erreichen, was notwendig ist: Sichere und hohe Ernten an Brotgetreide!

aus vollkommen ausgereiften Trauben größer. Gesagt sei auch, daß der Qualitätsgedanke, den sich der deutsche Weinbau zum Leitsatz gemacht hat, nicht aufgegeben werden kann, auch nicht für ein oder mehrere Jahre, wenn dies nicht schwerwiegende Folgen nach sich ziehen soll. Hier gibt es kein Schwanken, sondern nur eine gerade Linie und ein klares Ziel, und das heißt überall und bei allen Traubensorten das Höchstmögliche an Qualität zu erzeugen. Durch die Gewährung von Qualitätszuschlägen wird seitens der Preisbildung diesem Umstand gebührend Rechnung getragen.

Wenn auch für die Konsumweinsorten Gütezuschläge nicht oder nicht in dem Maß wie für ausgesprochene Qualitätsorten gewährt werden können, so ist es trotzdem notwendig, auch diese Sorten nicht vor vollendeter Reife zu ernten. Es ist wohl bekannt, daß einige weichhäutige Sorten, namentlich bei feuchter Herbstwitterung, sehr bald zu faulen beginnen. Diese Gefahr wird oft überschätzt. Unverständlich ist auch, wenn in Gebieten mit ausgesprochenen Qualitätsorten, die zudem noch spät reifen, zu dem gleichen Zeitpunkt geerntet wird wie in anderen Gegenden, in denen wesentlich frühreifere Sorten angepflanzt werden. Für den Herbstbeginn kann nie ein Kalendertag maßgebend sein. Vielmehr ist der Reifeegrad der Trauben in Verbindung mit dem vorherrschenden Witterungscharakter für die Festsetzung des Lesebeginns maßgebend. Aus diesem Grunde wurde auch die Herbstregelung eingeführt. Denn es kann nicht dem Einzelnen überlassen bleiben, sich den ihm richtig erscheinenden Zeitpunkt auszusuchen. Seltens der Gemeinden sollte auch das längere Hängenlassen von Trauben dahingehend unterstützt werden, daß man über die übliche Zeit hinaus die Weinbergshut in bestimmten Lagen bestehen läßt. Auch in diesem Jahr sind die Aussichten vorhanden, wieder eine qualitativ recht gute Ernte zu erzielen. Von den Winzern muß erwartet werden, daß sie diese Gelegenheit wahrnehmen und durch eine vorbildliche Herbstdisziplin ihrerseits dazu beitragen, daß die Qualität eingebracht werden kann, die durch den günstigen Witterungsverlauf jetzt heranreift.

Engelhardt

## Traubenreife und Herbstbeginn

### II.

Bei fortschreitender Reife beginnen die Trauben- und Beerenstiele zu verholzen. Damit hört jegliche Zufuhr von Stoffen vom Stock zur Beere auf. Bleibt die Traube jetzt noch länger am Stock hängen, so schrumpft sie allmählich ein, da Wasser durch die Beerenhaut verdunstet. Der Beeren-saft wird konzentrierter, sodaß sich der prozentuale Anteil des Zuckers erhöht. Durch besondere Lese dieser überreifen Beeren, die je nach dem Reifestadium Edelbeeren oder Trockenbeeren genannt werden, erhält man die vorzüglichsten Gewächse, die bekannten Auslese-, Beerenauslese- oder Trockenbeerenausleseweine. Der Winzerbetrieb kann sich hiermit nicht befassen. Die Herstellung derartiger Weine setzt große Flächen gleicher Rebsorten voraus; sodaß sich damit nur größere Betriebe abgeben können. Die Gewinnung dieser Weine ist weitgehend von der Witterung abhängig, sodaß die Erzielung dieser Weine immer mit einem großen Risiko verbunden ist.

Der Zeitpunkt der Traubenlese ist für den Winzerbetrieb gekommen, wenn die Beeren vollreif sind. Die Mostausbeute ist jetzt am günstigsten und der Zuckergehalt der Beere hat die volle Höhe erreicht. Vom Reifeegrad überzeugt man sich stets bevor der Lesezeitpunkt festgesetzt wird durch wiederholte Mostuntersuchungen in den einzelnen Lagen. Mit Hilfe eines Glaszylinders und der Mostwage kann dies überall in den Reben geschehen. Ein besseres und handlicheres Instrument ist hierzu das Handrefraktometer von Zeiß, das allerdings jetzt kaum erhältlich sein dürfte. Für Großbetriebe und auch für Winzergenossenschaften ist dies nahezu unentbehrlich, wenn man den Reife-fortgang laufend verfolgen will. Oft kann man beobachten, daß der Herbstbeginn festgesetzt wird, ohne sich über den Zuckergehalt der Trauben genügend zu unterrichten und man ist dann enttäuscht, wenn bei der ersten Kelterung nicht das erhoffte Mostgewicht festgestellt werden kann.

Der häufigste Fehler, den die Winzer begehen, ist das zu frühe Lesen. Aus Mosten von zu früh gelesenen Traubengut läßt sich nie die Qualität erzielen, die aufgrund der Sorten und Lagen möglich ist. Da wertvolle Bukett- u. Extraktstoffe in früh gelesenen Trauben nicht in dem Maß vorhanden sind, kann auch durch die beste Kellerbehandlung und selbst bei Verbesserung des Mostes nicht etwas gleichwertiges, wie bei später Lese, erzielt werden. Im Übrigen läßt das Weingesetz auch nur eine Verbesserung für den Fall zu, als infolge ungünstiger Witterung ein natürlicher Mangel an Zucker besteht. Bei unbegründeter früher Lese ist mithin ein Zuckerzusatz überhaupt

nicht statthaft. Die derzeitige Zuckerversorgung zwingt außerdem dazu, nur dann Zucker für die Verbesserung frei zu geben, wenn dies unumgänglich notwendig ist. Bei dem Reifeegrad der Trauben in diesem Jahr kann daher nur in Ausnahmefällen für die Verbesserung der Moste Zucker zur Verfügung gestellt werden. Auch wenn dies nicht zu diesem Thema gehört, so soll in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß auch dieses Jahr wieder Zucker für die Bereitung von Hausbrunnen aus Traubentrester bereit gestellt wird. Es ist alles in die Wege geleitet, daß die Zuckermengen frühzeitig ausgegeben werden und bei Herbstbeginn greifbar sind.

Die Qualitätsbestrebungen werden heute z. T. von nicht einsichtigen Winzern auch damit abgetan, daß man zum Ausdruck bringt, in der heutigen Zeit spiele die Qualität weniger eine Rolle, vielmehr kommt es allein auf die Weinmenge an. Es bedarf nicht vieler Worte um zu sagen, daß dieser Standpunkt irrig ist. Wohl brauchen wir viel Wein, doch wird nachweislich die Menge durch frühzeitigen Herbst nicht größer, dagegen wird durch Ernten in der vollen Reife die Güte besser. Auch ist die Ausbeute

## Ersatz für eingezogene Schlepperführer

Mehr und mehr Schlepperführer werden zur Wehrmacht eingezogen. Ersatzkräfte müssen bereitgestellt und ausgebildet werden. Jeder Schlepperbesitzer muß sich rechtzeitig nach Ersatz umsehen und seine Vorkehrungen treffen. Keiner darf warten, bis sein Schlepperführer zur Wehrmacht einrückt, denn dann entsteht eine Lücke die für den Betrieb untragbar ist. Dann liegt der Schlepper still oder muß von ungeübten Händen bedient werden. Das ist aber für den Schlepper selbst zu gefährlich. Der Reichsnährstand weist deshalb schon heute auf die Möglichkeiten des Ersatzes hin und empfiehlt dringend Vorsorge zu treffen. Fertige, erfahrene Schlepperführer stehen auf gar keinen Fall zur Verfügung. Es müssen immer mehr oder minder frische Kräfte für die Schlepper ausgebildet werden. Diese Ersatzkräfte müssen wie folgt ausgesucht werden:

1. Jugendliche ab 14 Jahren können heute bereits den Führerschein Klasse 4 erwerben und können nach entsprechender Ausbildung die Schlepper wenigstens 1-2 Jahre bedienen.
2. Männer, die nicht für die Einberufung in Frage kommen, müssen jetzt für die Schlepper herangezogen werden und zur Ausbildung geschickt werden.

3. Kriegsverwehrt können über ihre Fürsorgestellen, Fürsorge-Offiziere, Fürsorgeämter zu Schlepperführerkursen kommandiert werden, ohne daß ihnen Kosten dafür entstehen.

4. Frauen und Mädchen können ausgebildet werden. Sie eignen sich sehr gut für die Führung und Betreuung der Schlepper und geben die Gewähr, daß sie immer zur Verfügung stehen. Außerdem kann unter ihrer Aufsicht auch einmal zeitweise eine nichtausgebildete Hilfskraft den Schlepper fahren.

Für die Ausbildung ist in erster Linie die Deulakraft mit der Hauptschule Berlin-Wartenberg und ihren Zweigstellen in den verschiedenen Landesteilen eingesetzt. Teilweise führen auch die Landesbauernschaften und das NSKK, Ausbildungslehrgänge durch. Auskunft über Kurse- und Ausbildungsmöglichkeiten erteilen die Abteilungen II B 4 der Landesbauernschaften oder die Deulakraft mit ihren Zweigstellen.

5. Ostarbeiter und Polen können als Schlepperführer ausgebildet werden. Auch diese Ausbildung führt die Deulakraft durch. Kosten entstehen den Schlepperbesitzern nicht. An-

meldungen hierfür müssen rechtzeitig nur über die Abteilungen II A 2 der Kreis- und Landesbauernschaften erfolgen. Bei allen Anfragen und Anmeldungen muß die Schleppertypen angegeben werden, ob Gähkopf-(Lanz), Diesel- oder Generatorschlepper

(auch hier die Type angeben), vorhanden sind bzw. erwartet werden. Prüfung für Führerschein Klasse 4 und für den BB-Schein (Betriebsberechtigungsschein) für Generatorschlepper können in den Kursen der Deulakraft abgelegt werden.

## Die vom Bombenterror Heimgesuchten!

Von Paul Henter, Straßburg

Vor 10 Jahren bedurfte es der Parole »Stadt und Land — Hand in Hand!« Nationalsozialistisches Denken im Gegensatz zum trennenden Liberalismus wollte eine Brücke schlagen. Die aus dem Gewirr der Asphaltstraßen, dem Häusermeer, die Entwurzelten mußten zurückgeführt werden zum Ursprung menschlichen Seins. Gegen Überheblichkeit und vorgefaßte Meinungen galt es eindeutig zu weisen auf den Nährer und Mehrer des Volkes, den Bauern. Damals als die Städter zur Feier des Erntedanktages in Massen aufs Land kamen, ahnte kein Mensch wie nah uns die harte Wirklichkeit des Krieges und der Haß unserer unversöhnlichen Feinde zusammenführen würde.

Heute wo in Städten die Sonne nicht mehr durchdringt, weil Phosphorqualm, Rauch und Grauen über ihnen liegt, wo in Häuserblocks keines Menschen Bleibe mehr ist, heute lassen wir es uns nicht nehmen, den Heimgesuchten die Heimstatt, den Vertriebenen ein Obdach zu geben.

Fragt den, der alles verlor, was ihm das Dach überm Kopf bedeutet, fragt ihn was er entbehrt! Wir, die wir vom Schrecken der Bombennächte bisher verschont blieben, wir kennen den Wert der Obhut von Wänden noch nicht. Erst wer vor den Trümmern stand und alles in Schutt und Asche aufgehen sah, weiß was er verlor. Ihnen hat das Schicksal den Mund geschlossen oder zwingt sie zu furchtbarer Mittelsamkeit. Unser verstehender Blick und der geregelte Arbeitsablauf des Tages und Jahres muß Ihre Seelen heilen. Denn sie sind krank! Und Kranke bedürfen schonender Behandlung. Tastend werden sich unsere Gäste hineinfühlen in den bäuerlichen Lebenskreis. Das Heimweh nach Altgewohntem, nach dem Leben in der Masse, nach städtischer Freizeitgestaltung muß überwunden werden. Erst die freudige Erkenntnis der Naturkräfte, die Wachsen und Werden bedeuten, bringt sie mit uns zur gleichen Denkungsweise. Das Fremde will neue Heimat werden und das ist schwer. »Weißt du noch« ist nur da Begriff, wo Freude, Jugend, Erfolg gemeinsam erlebt sind. Verlangen wir nichts Unmögliches, indem wir um Vertrauen buhlen! Diese Herzen sind verhärtet, weil der abgrundtiefe Schmerz kein gutes Wort mehr kennt. Erst wenn heilende Zeit Abstand zum Erlebten mit sich brachte, erst wenn gemeisterte Arbeit uns zur Leistungsgemeinschaft zusammenschließt, löst sich der Haß. Mund und Mienspiel werden freier. Der Glaube an die Zukunft und das Wissen um die helfende Gemeinschaft und um die eigene Kraft führen vom Tasten zum freien Schreiten.

Und wir haben so viel Gemeinsames. Unsere Männer, Söhne stehen zusammen im Osten und Norden gegen Bolschewismus, im Süden oder Westen gegen Plutokratie. Ihnen wollen wir bleiben was wir ihnen waren als sie auszogen in den fürchterlichen Kampf, stolze Mütter, tapfere

Väter, treue, liebende Frauen und Geschwister. Trotz unsäglicher Qual, trotz Verpflanztsein, trotz Hingabe von Annehmlichkeiten, trotz allem was uns das Schicksal aufgebürdet hat. Wir wollen uns gemeinsam um sie sorgen. Genau wie um unsere Kinder, die sofort zusammen zu spielen begannen. Frohsinn und glückliche Jugend dürfen wir ihnen nicht nehmen durch schwaches Hängenlassen. Stark wollen wir sein in Zeiten des Kampfes. Nur wenn wir uns bewähren, bauen wir ihnen die Zukunft.

Und das ist auch das Vermächtnis derer, die die Heimat mit ihren Leibern schützten, bluteten und starben. Sie lebten uns die Kameradschaft vor, zu der auch wir uns bekennen müssen. Die Größe der Herzen erweist sich erst in der Not. Prüfen wir uns bei jedem Gedanken, ob wir den Forderungen der Zeit gewachsen sind. Vergessen wir aber nie, daß das Opfer unserer Gäste uns vom Tribut dieses Krieges bisher verschont hat. Sie sind geglüht im Feuer der Bewährung, während wir durch unsere Einstellung zu ihnen erst beweisen müssen, wer echt ist. Wirt und Gast sind nicht Hammer oder Ambos, beide sind sie Metall, das im Schmelztiegel des Krieges und Schicksals Edeltahl wird.

Henter

## Hinweise und Mitteilungen für den Betriebsführer

**Marktleistungen an Wolle in die Hofkarte eintragen.** — Um jederzeit übersehen zu können, welche Marktleistungen an Wolle die einzelnen Betriebe haben, soll in Zukunft die verkaufte Menge an Wolle in die Hofkarte eingetragen werden. Die Angaben sind vom Wirtschaftsjahr 1942/43 ab einzusetzen. Sofern die Angaben ohne Schwierigkeit auch für das Wirtschaftsjahr 1941/42 zu beschaffen sind, sind die Eintragungen nachträglich vorzunehmen. Die Angaben erfolgen in Kilogramm in die unter XIX »Marktleistungen« vorgesehene Leerspalte.

**Transportverbot für Ackerschlepper.** — Schlepper, die mit flüssigen Brennstoffen betrieben werden, dürfen in der Landwirtschaft nicht für Transportzwecke benutzt werden. In der letzten Zeit ist dieses Verbot verschiedentlich nicht beachtet worden und der Schlepper wurde zu Transporten benutzt, die sehr wohl auch mit vorhandenen Zugtieren hätten erledigt werden können. Es wird deshalb nochmals auf das bestehende Verbot hingewiesen. Wenn es nötig sein sollte, den Schlepper während der Hackfruchternte für Transporte einzusetzen, so kann dies nur mit Genehmigung der Landesbauernschaft geschehen.

## Nicht zu früh herbsten!

Das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg gibt folgendes bekannt: Die Auaerife der Trauben, die schon während der sehr heißen Wochen im August nur geringe Fortschritte machte, hat durch das kühle regnerische Wetter der letzten 14 Tage erneut eine Verzögerung erlitten. Wie zahlreiche Untersuchungen ergeben haben, entspricht der Zuckergehalt der Beeren noch nicht den Erwartungen, die man nach dem günstigen Sommer allgemein von der Beschaffenheit der 1943er Traubenmoste hegt. Läßt sich aber die Witterung in den kommenden Oktoberwochen gut an, so darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß in Baden und im Elsaß in diesem Herbst ein Wein von besonderer Güte gekeltert wird. Die Trauben der Edelsorten sind überall so gesund, daß sie zur völligen Ausreife ohne jede Gefahr noch längere Zeit am Stock belassen werden können. Lediglich die Trauben der Müller-Thurgauere und in einigen Konsumweinsorten auch die Trauben des Elblings und des Räuschlings werden in den nächsten Tagen gelesen, weil diese empfindlichen Trauben nach dem Regenwetter zur Fäulnis neigen. Der aus diesen Trauben abgepreßte Most ist sofort nach der Kelterung stark zu schwefeln und zu entschleimen. Auf diese Weise wird vermieden, daß der spätere Wein einen Beigeschmack nach faulen Trauben erhält.

**LANDVOLK! Achte strenger denn je auf die Verdunkelung der Häuser und Ställe.**

**Verwendung des Doppeljoches für Zugrinder.** — Da während des Krieges die Beschaffung neuer Geschirre sehr schwierig ist, soll bei der Rinderbespannung für landwirtschaftliche Arbeiten bis auf weiteres die Benutzung noch vorhandener und wieder in Gebrauch genommener Doppeljocher nicht beanstandet werden.

**Einsatz von Melkmaschinen.** — In einer Reihe von Ställen mit Melkanlagen wird Klage darüber geführt, daß der Gesundheitszustand der Euter infolge des Maschinenmelkens beeinträchtigt worden sei. Bei der Nachprüfung hat sich das in einer Anzahl von Fällen bestätigt und zwar dort, wo das Maschinenmelken von mangelhaft vorgebildeten oder sonst ungeeigneten Kräften durchgeführt wurde. Neben der mangelhaften Bedienung der Maschine wurde oft auch noch schlecht ausgemolken usw. Es muß deshalb daran erinnert werden, daß die Melkmaschine nur dort am Platze ist, wo sie von gewissenhaft arbeitenden Personen bedient wird, die erstklassig handmelken können. Dieser wichtigen Vorbedingung wird nicht immer die volle Bedeutung zugemessen. Die laufende Eutergesundheitsprüfung hat sich als ein ausgezeichnetes Mittel erwiesen, um die Überwachung der Milchviehställe und damit auch der Melkarbeit zu erleichtern.

## Aus dem Reichsnährstand

Bekanntmachungen der Landesbauernschaft Baden

### BEKANNTMACHUNG

Betr.: Schülerführung in Baden und im Elsaß.

Bei genügender Beteiligung veranstaltet die Landesbauernschaft Baden zusammen mit dem Landesverband Badischer Schäferflechter Anfang November 1943, einen abgekürzten Schäferlehrgang mit anschließender Gehilfen- und Meisterprüfung. Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

Die Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 20. Oktober 1943 an die Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe Bolzthelmer-Allee 16 zu richten. Mit der Anmeldung sind einzusenden:

- A. Von Lehrlingen, die im Besitze eines Lehrvertrages sind und nach Abschluss einer Lehrzeit die Gehilfenprüfung ablegen wollen:
1. ein kurzer, selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf; 2. das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule; 3. ein Zeugnis des bzw. der Lehrherren; 4. ein polizeiliches Führungszeugnis neusten Datums; 5. eine kurze Beschreibung des Lehrbetriebes, in welchem der Lehrling seine Lehrzeit verbracht hat.

- B. Von Schäfergehilfen, welche ihre Meisterprüfung ablegen wollen:
1. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf; 2. ein polizeiliches Führungszeugnis neusten Datums; 3. ein Zeugnis des bzw. der Lehrherren; 4. ein polizeiliches Führungszeugnis neusten Datums; 5. eine kurze Beschreibung des Lehrbetriebes, in welchem der Lehrling seine Lehrzeit verbracht hat.

gung des neuesten Datums; 2. Nachweis einer mindestens 10jährigen Tätigkeit im Beruf, einschließlich einer 5jährigen Lehrzeit; 4. Beschreibung des Betriebes, in dem der Schöfer zur Zeit beschäftigt ist.

Schöfer, die nach dem 1. Januar 1911 geboren sind, müssen ausserdem, sofern sie die Meisterprüfung ablegen wollen, ihr Gehilfenzeugnis in Vorlage bringen.

Die Ablegung der Meisterprüfung ohne vorherige Gehilfenprüfung ist Angehörigen dieser Altersklasse nicht möglich.

Schafhalter und Schöfer, welche zwischen dem 1. April 1900 und dem 31. Dezember 1910 geboren sind, können auf diesen Lehrgang ihre Meisterprüfung ohne vorherige Gehilfenprüfung ablegen.

Sämtliche Lehrlinge, die im Besitze eines Lehrvertrages sind, auf Grund dessen der Landesverband der Schafzüchter einen Ausbildungsvertrag gewährt hat, sind zur Teilnahme am Schöferlehrgang verpflichtet, sofern das Lehrverhältnis bis 1. April 1944 beendet ist. Lehrlinge ohne einen Lehrvertrag werden nur in besonderen gelagerten Ausnahmefällen zur Gehilfenprüfung zugelassen, wenn sie durch Vorlage einer entsprechenden bürgermeisteramtlichen Bescheinigung nachweisen, dass sie mindestens 4 Jahre lang in ordentlichen Schafbetrieben tätig waren.

Der Lehrgang im Klasse findet voraussichtlich in der ersten Woche des Monats Dezember 1943 in Ludwigshafen statt. Die Anmeldungen hierfür sind bis spätestens 1. November 1943 an die Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beierheimer-Allee 16, zu richten.

Karlsruhe, den 15. September 1943

Der Landesbauernführer: F. HUGLER-FÜSSLIN.

### ZUCKERUNG DER NEUEN WEINE. — HERSTELLUNG VON HAUSTRUNK.

Die überaus günstige Witterung dieses Sommers hat die Reife der Trauben so gefördert, dass mit einem qualitativ guten Jahrgang gerechnet werden kann. Die Mostgewichte der noch am Stock hängenden Trauben kommen schon jetzt denen der 1942er Traubenmoste gleich. Sie werden bei Fortdauer des warmen Herbstwetters die 1942er Mostgewichte noch übertreffen. Die Traubenerlese sollte daher trotz der fortgeschrittenen Reife noch so lange wie möglich hinausgezögert werden. Bei dem vorzüglichen Gesundheitszustand der Trauben besteht auch kein Grund zu einer frühzeitigen Les. Eine Verbesserung der 1943er Traubenmoste dürfte nur bei Konsumorten und bei Mosten aus ungünstigen Lagen in Betracht kommen.

Nach 1/2 der Weinlesezeit darf die Zuckering der neuen Weine nur in der Zeit vom Beginn der Traubenerlese bis zum 31. Januar des auf die Les folgenden Jahres vorgenommen werden. Bei naturreifen Weinen früherer Jahrgänge ist eine nachträgliche Zuckering in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Januar erlaubt. Für Traubenmoste, die ohne zwingenden Grund vor Eintritt der Vollreife gekeltert worden sind, trifft die Voraussetzung, die das Weingesetz an die Zulässigkeit der Zuckering knüpft, nicht zu. Eine Verbesserung solcher zu früh gelesener Moste ist strafbar.

Die Absicht, Traubenmoste, Traubenmost oder Wein zu zuckern, ist rechtzeitig dem zuständigen Bürgermeisterei anzudeuten. Es empfiehlt sich nicht, die Zuckering nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Man wende sich vielmehr um Rat an das Staatl. Weinbauamt, das auf Grund einer Untersuchung genaue Anweisungen für die vorzunehmende Verbesserung erteilt. Zu diesem Zweck wird eine halbe Flasche des frisch gekelterten Mostes, dem zur Verhütung der Gärung 10—15 Tropfen Formalin zugesetzt worden sind, an das Staatl. Weinbauamt in Freiburg i. Br., Bismarckstrasse 21 bzw. in Kolmar/Elz, Beethovenstrasse 8 zur Untersuchung eingesandt. Ist der Most bereits in Gärung geraten, so entnehme man die Probe erst nach beendeter Hauptgärung und sende sie ohne jeden Zusatz ein. Die Zuckering kann genau mit dem gleichen Erfolg auch bei vergorenen Jungweinen vorgenommen werden, wenn der Zuckerausatz nicht später als etwa zwei Wochen nach Eintritt der Gärung erfolgt. Für die Untersuchung und für die Berechnung der Zuckering wird bei frischem unvergorenem Most eine Gebühr von 2 RM, bei bereits in Gärung befindlichem Most oder bei Wein eines Gebirg von 4 RM je Probe erhoben. Bei Einsendung einer Most- oder Weinprobe ist Gemarke, Lage und Traubenart anzugeben und zu erklären, dass das Erzeugnis naturrein ist.

Wer Wein, Traubenmoste oder Traubenmost gewerbmässig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, dem Bürgermeisterei die Herstellung von Haustrunken anzuzeigen und zwar unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe. Haustrunke darf nur in eigenem Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Jedes Fass Haustrunke muss deutlich gekennzeichnet sein.

Die für die Zuckering von Wein und die Herstellung von Haustrunken nötigen Zuckermengen sind rechtzeitig beim zuständigen Landratsamt - Ernährungsamt - Abt. A - zu beantragen.

Karlsruhe, im September 1943.

Badischer Finanz- u. Wirtschaftsminister  
— Abt. für Landwirtschaft u. Domänen —

## GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe Folie 1/1943, Seite 11

Sonntag, den 17. Oktober 1943

- Ichenheim, b. Lahr, Sp. u. D. K., 20.00 Uhr, „J. Schwaben“, T. O. 1—5, 7—9, 13, 21, 22. Der Vorstand: Heinrich Schmebl, Julius Schmebl.
- Ottensheimweiler b. Lahr, L. B. A. V., 14.30 Uhr, „z. Lamm“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Otto Hösel, Adolf Jäger.
- Lehen b. Freiburg, M.B.H., 14.00 Uhr, „im Schulhaus“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Droscher, Disch.

## Kleiner Anzeiger

### Tiermarkt

Fohlen zu kaufen ges. auch Tausch gegen jungen Ziegenbock od. Kalb. Fritz Schenkel Bannental b. H., Oberdorferstrasse 10.

Stierkalb, markiertes, guter Abstammung zu verkaufen. Altschweizer b. Bühl, Hausnummer 234.

Zuchtschwein, schönes zu verkaufen. Sand b. Kehl, Haus Nr. 9.

### Stellenangebote

Erwerbstätiger lediger Gutkäufer, sucher Kriegsverwehrt, welcher über Maschinenkenntnisse verfügt gesucht. Betriebsgröße 100 ha (Mittelbaden). Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisbezeichnungen unter Nr. K 344 a. d. Verl.

### Stellengesuche

Erhol-Tochter, 21-jährig sucht sich auf grösserem Gut in Küche und Haushalt weiter auszubilden, ohne gegenwärtige Vergütung. Von 1. Nov. 1943 bis 1. April 1944. Angebote unter Nr. 535 an d. Wochenbl.

Leser Fachbücher

### Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Ein Wagen Bankrolle. Angebote mit Preisangabe frei Station Arlen-Riedlingen an Bürgermeisterei Auer Werdlings über Sengen u. H., Telefon Nr. 2200 Sengen. Drahtgeflecht, 200 m., neu oder gebraucht gesucht. Hermann Haas, Landwirt, Neuwiler (Kr. Bühl).

### Heirat

Heirat. Landwirtin ab. 40 Jahre, kath., mit guter Vergangenheit und Vermögen, wünscht Heirat in Landwirtschaft oder sonst. Geschäft bei kath. Fräulein oder Witwe. Angebote u. Nr. 541 an der Verlag. Landwirt, Witwer, mittleren Hof, Mittelbaden, kath., Anfang 60, sucht Lebensgefährtin ab. 45—50 Jahren zwecks Heirat. Bewerbungen mit neuestem Bild erheben u. Nr. 538 an die Geschäftsstelle.

Bauernsohn Anfang 30 Jugendl. frisches Aussehen, Hof in schönster Lage der Umgebung, sucht mit einer Bauerntochter, aus dem Kinig oder Reichthal in Verbindung z. treten, zwecks späterer Heirat. Angebote unter Nr. 534 des Wochenblattes. Erbhofbauer, 40 J. bad. Oberland sucht Schriftverk. zwecks Heirat mit tücht. charakterv. Fräulein, 25—35 J., evangl., mögl. v. Lande. Vermögen nicht erforderlich. Diskret. selbstständig. Photograph. schr. unt. Nr. 377.

### Verschiedenes

Ein Obstbrennrecht oder auch ein Gewerblches mit oder ohne Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Ziffer 536 sind an die Anzeigen-Abt. dieses Blattes zu richten.

ANZEIGENSCHLUSS jeweils MONTAG

**ZUCHTIVIEHABSATZVERANSTALTUNG IN RIEDLINGEN.** Der Verband oberschwäbischer Fleckviehzüchtervereine Ulm/Do. und Hohenolleracher Züchtersocietäten Sigmaringen (dem Reichsamtstand angegliedert). Am Donnerstag, den 14. Okt. 1943 um 9 Uhr Sonderkrönung der Färren am 13. Okt. 1943 ab 12.30 Uhr, Prämierung der Kälbinnen am 13. Okt. 1943 ab 13.30 Uhr. Anmeldung 183 Bullen, 85 Kälbinnen und 7 Kühe. Kataloge ab d. 10. 43 von der Geschäftsstelle Ulm/Do., Södingstr. 1. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten. Im Anschluss an den Zuchtivierverkauf findet eine Eber- und Zuchtsauen-Absatzveranstaltung für das weisse veredelte Landschwein statt.

**ZUCHTIVIEHABSATZVERANSTALTUNG IN OLDENBURG.** Mittwoch, 20. Oktober 43 Auktionshalle Oldenburg-Osternbg. Beginn 9.30 Uhr. Ca 400 amtl. gekörte Bullen und hochtragende Färren. (Klin. unterm. d. Tiergesundheitsamt). Gewissenhafte Erledigung schriftl. Kaufaufträge durch die Zuchtleitung. Katalog u. Auskunft kostenlos. Oldenburg Herdbuch-Gesellschaft e. V. Oldenburg (Oldb), Osterstr. 16, Ruf 2041. Nächste Veranstaltung: 17. November 1943.

**MILCH- UND ZUCHTIVIEH-ABSATZVERANSTALTUNG IN KÖNIGSBERG (Pr.).** Dienstag, den 10. Oktober 1943, 10.00 Uhr 550 hochtr. Kühe und Sterken und 200 Bullen. Die Ostr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstr. 2, Tel. 2 47 05 besorgt auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge mit Leistungsnachweisen.

**420 TIERE** 40 Bullen, 160 hochtragende Kühe und Rinder, und einige Kuhkälber sowie 140 Eber, 50 Sauen kommen zur 149. Osnabrücker Zuchtiviehabsatzveranstaltung am Montag, dem 11. Oktober 1943 (Nicht Freitag, dem 15. 9. 43). Kataloge versendet auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstr. 10, Fernruf 5529, und die Geschäftsstelle der Schweinezüchtervereinig. Osnabrück-Emsland, Osnabrück, Schillerstr. 6, Fernruf 3232.

**Karsanierte Kartoffeln halten sich besser!** Kartoffeln und auch Rüben und andere Knollengewächse sind im Winterlager gegen Fäulnis geschützt, wenn man sie bei der Einlagerung mit Karsan bestäubt. Dadurch werden die auch gesunden Kartoffeln anhaftenden Fäulniserreger - ohne nachteilige Wirkung für Geschmack, Geruch, Aussehen und Keimkraft - abgetötet. Das Karsanieren ist ein einfaches und billiges Verfahren, das je Ztr. nicht mehr als 24—3 Pf. Kosten verursacht, da man für 50—100 Ztr. schon mit 1 kg Karsan auskommt. Packungen zu 5 kg für 12—25 t, 25 kg für 60—125 t und kleinere Packungen können durch die Genossenschaften und den Handel prompt geliefert werden. Schering A. G., Berlin.

**GERMISAN-SAATGUTBEIZMITTEL** (Tropfen und Paste) bekämpfen aberkannt sicher in allen Beizverfahren die Pilzkrankheiten des Wintergetreides.

Die meisten Getreide-Krankheiten werden durch Pilze verursacht, von denen selbst Hochsaat-Saatgut befallen sein kann. Durch Trocken- oder Nassbeizung mit Abavit werden diese Krankheitserreger abgetötet. Das mit Abavit gebeizte Saatgut läuft immer gleichmäßig gut auf und ist frei von allen chemisch bekämpfbaren Krankheiten. Mit Abavit lässt sich unbedenklich trocken oder kurzweil schon wochenlang vor der Aussaat auf Vorrat lagern. Deshalb empfiehlt es sich, nicht erst in letzter Minute die Abavit-Beize bei Ihrer Genossenschaft oder Ihrem Händler zu kaufen. Hat man Abavit vorrätig, kann sofort gebetet werden, sobald sich etwas freie Zeit dafür ergibt. Schering A. G., Berlin.

**GESAROL, DAS NEUE MITTEL ZUR SCHÄDLINGSKÄMPFUNG!** Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung: Es ist Fraß- und Durdurchungsmittel zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saugende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Rübennasen, Schildläuse, Rapsglanzkäfer, Erbkäfer, Kinnmotten, Traubenwickler, Maiskäfer, Gespinntmotten, Frostspanner, Stachelbeerblattwespe, Himbeerkäfer, Erbsenblütenstecher, Kohlwespen, Traubenwickler u. a. m. „Gesarol“ (nach einer Lizenz der J. R. Geigy A.G.) ist für Menschen und Haustiere ungefährlich. Es ist lieferbar als Staub-Gesarol und als Spritz-Gesarol durch den Handel und durch die Genossenschaften, und zwar nur gegen Bezugsmarken, die das zuständige Pflanzenschutzamt ausgibt.

**KEIN KORN DEM KORNKÄFER!** Jedes einzelne Korn muss der Völkernahrung erhalten bleiben. Behandelt vor der Getreide-Einlagerung die Decken, Wände und Fussböden der Lagerräume mit Gradyl-Neul Ungefährlich! — Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft und anerkannt! „Bayer“ I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

**CERESAN UND MORKIT** machen das Saatgut driffertig; es ist geschützt gegen Pilzkrankheiten und Vogelfress. Ceresan-Trocken- und Ceresan-Nassbeize sind die langjährig bewährten Beizmittel zur Beizung von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, sowie auch für Bohnen, Erbsen, Bohnen und andere Samenarten. Ausserdem fördern die Ceresan-Beizen die Keim- und Triebkraft. Morkit ist ein staubförmiges Schutzmittel gegen Vogelfress und in der Anwendung genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize. Es verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschinen. Es ruft keine Keimniedrigungen und Auflaufverzögerungen hervor. „Bayer“ I. G. Farbenindustrie A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

**KEINE SORGE MEHR** verursacht dem Winzer die Heu- und Säuerwurmabkämpfung seit der Einführung des Nirosoo. Nirosoo hat sich in allen Weinbaugebieten so wirksam erwiesen, dass bei rechtzeitiger Anwendung kein Wurmenschaden mehr auftreten können. Nirosoo ist ungefährlich für Menschen, Tiere und Bienen. Es lässt sich mit Kupfervitriol, Vitriol- und Kalkbrühen sowie auch mit den beiden Kupfersparmitteln „Bayer“ 2317 und „Bayer“ 4018 mischen. Nirosoo wird als Spritzmittel und Staubmittel sowie auch als Kupfer-Nirosoo-Spritzmittel und Kupfer-Nirosoo-Staubmittel herausgebracht. „Bayer“ I. G., Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

**COSAN**, kolloidaler silicium schwefel zur wirksamen Bekämpfung von Obstschorf (Fusicladium). Verdünnung 1:1000. Bezug durch Handel und Genossenschaften. J. D. Riedel E. de Haen A.-G., Berlin.

**EIN VERGÄLLUNGSMITTEL** gegen Vogelfress, das einfach anzuwenden ist, wird schon lange von der Landwirtschaft gesucht. Das neue, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfress, Morkit, ist billig; denn einen Zentner zu behandeln kostet nur 24 bis 26 Pfennig. Morkit schädigt nicht die Keimfähigkeit und ruft keine Auflaufverzögerungen hervor. Es verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschinen. Morkit kann mit der Ceresan-Trockenbeize in einem Arbeitsgang verarbeitet werden. Es ist der Landwirtschaft heute leicht gemacht, schnell und einfach das Saatgut gegen Krankheiten mit Ceresan und gegen Vogelfress durch Vergällungsmittel Morkit zu schützen. „Bayer“ I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

**BEI DER SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** im Wein und Obstbau werden Flüssigkeiten verspritzt oder verstäubt, wobei die Personen die das Spritzen ausführen, durch den Niederschlag auf dem Gesicht Schäden davontragen. Schützen Sie sich vor diesen Nachteilen durch den neuen Gesichtsschutz „Well“ D.R.G.M. 1518790. Alleinhersteller Ludwig Joh. Well, Finthen bei Mainz, Neussage 30.

**DAS EINSÄUERN DER KARTOFFELN** durch die Kartoffeldämpfkolonnen verhindert die sonst grossen Verluste und erleichtert die Betriebsarbeit. Beim Aufstellen der Kartoffeldämpfkolonnen in dem Betrieb ist aber zu beachten, dass der Schornstein über die elektrische Freileitung hinausragt, und dass damit bei Berührung der Leitung die Gefahr des elektrischen Todes gegeben ist. Man muss daher eine Stelle des Hofes für die Aufstellung wählen, die nicht von elektrischen Freileitungen gekreuzt wird.

**LINKINOL** Link's Melkfett keimtötend lieferbar in Packungen von 10, 30 und 60 kg. Franko Bahnstation. Gustav Herm. Link, Linkinolfabrik Stuttgart-S. i. Alexanderstrasse 81.



aller Art (Schaf-, Lamm-, Ziegen-, Zickel-, Wild-, Hasen-, Kaninchen-, Hunde- und Katzenfelle) braucht der Frontsoldat zum Schutz gegen Kälte. Jedes Fell ist in frischem Zustand sofort oder sachgemäß getrocknet an den Händler oder die nächste Annahmestelle abzuliefern.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG / BERLIN W 9

**HOCHZUCHT SAATGETREIDE.** Fetkuser Normalstrohroggen, Fetkuser Kurzstrohroggen, Deutscher Ringroggen, für alle Roggenlagen; Haubers Winterweizen, frühreifend (verz. späte Aussaat), Heines Winterweizen II, frühreifend, Heines Winterweizen IV, mittelfrüh, Rimpans-Bastard-Winterweizen (für mittlere u. leichtere Böden) Rimpans Braunweizen (für mittlere u. leichtere Böden) Straßes Dickkopfwinter (mittelfrüh, bes. f. bessere Weizenböden), Straßes Frühweizen, frühreifend (f. alle Weizenlagen), Langs Weizensteppener Tassilo (früh b. mittelfrüh f. geringere Böden), Schwelgers Tassilo (mittelfrüh), Friedrichwerther-Berg-Wintergerste, bei Auftragserteilung Korbbaurenschaft angeben und Bezugsberechtigungschein mit einreichen. — Versand gegen Nachnahme. — Friedrich Deis, Heppenheim/Rhh. Fernruf Worms 4049.

**LUX ROFIDOL.** Hochleistungs-Rostflockungsmittel. Hier von hat ein Tropfen genügt, dann hätte man sich nicht mit festgerosteten Schrauben, Bolzen usw. plagen brauchen. Lux Rofidol macht Gewinde frei von Rost. Fordern Sie Sonderprospekt Nr. 6 der Lux Öl G. m. b. H., Duisburg, Postfach Ruhrort 77. Jetzt ist es möglich, Lux Rofidol mit dem Spritzschlauch tropfenweise um die Ecke zu spritzen und so schwer zugängliche und entfernt liegende Stellen heranzubringen.

**SACHS-MOTOR** stationär treibt in der Landwirtschaft überall Maschinen und Geräte, wohn elektrischer Strom nicht anlangen kann. Viele neue Arbeitsverfahren, die Mönchskraft, betriebe Kraft und Zeit sparen, werden dadurch ermöglicht. Wir weisen z. B. mit Sachs-Motor: den Bodenfräser, den Kartoffelreißer, den Saalgetreidetrockner u. s. f., wie wir sie in unserer Broschüre „Neue Wege in Landwirtschaft und Gewerbe“ beschrieben haben. Auch Schälfräse in Wald, Feld und Garten, so im Obst-, Wein- und Hopfenbau werden mit Sachs-Motor schnell und wirksam bekämpft. Fichtel & Sachs A. G., Stützpunkt für Baden Heinrich Hornschuh, Frankfurt a. M., Gutenbergstr. 94

**SICHERER TOD ALER SCHNECKEN** durch „Peccot“, gepulvert und anerkannt seit 1928. Viele beherrschte, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Dreifach ist der Schnecken Schaden: geringe Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht angehen? — Mit der einfachen Anwendung von Peccot ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich. — 125-g-Pakete RM. 0,67, 250-g-Pakete RM. 1,34, 1-kg-Paket RM. 5,05, 2½-kg-Paket RM. 9,45, 5-kg-Paket RM. 18,—; Mindestmenge: ½-1 g pro qm. — Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die Herstellerfirma Glaszill-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim.

**IN WENIGEN MINUTEN: DENGELN MIT „DENGELFIX“ D.R.P.** Über 50 000 Maschinen geliefert, Preis RM. 20,— ab Werk, Nachnahme. Wir empfehlen baldige Bestellung, da die Nachfrage gross ist und die Lieferung in der Reihenfolge des Auftrags eingangs erfolgt. Bestellungen und Anfragen an Haun & Veitengruber KG., Langenberg 15 (Thürg.).

**LUX-PROTEKTOR.** Sie halten viel länger, bleiben dicht u. elastisch, fäulen u. schimmeln nie Ihre Platten, Bindertücher, Regendecken, wenn sie mit Lux-Protektor getränkt sind. Wir senden Ihnen 1 grosse Kanne, 5 kg für RM. 27,50; 1 kleine Kanne 2 kg für RM. 11,—. Lux Öl Company G. m. b. H., Duisburg-79. — Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

**DIESEL-ROSS-HOLZGASSCHLEPPER 25 PS** Leistung hat sich bereits für feste Treibstoffe (Holz, Torf usw.) in der Landwirtschaft bestens bewährt und hat bei Betrieb mit normalen Tankhöhen eine Leistung von 25 PS im Acker. Lieferbar nur auf genehmigte Bedarfdeckungscheine. Kayser Fendt & Co., Maschinen- und Schlepperfabrik. Vertretung: Zentralgenossenschaft Karlsruhe.

**PLANEN KANN MAN AUCH FÜR BESTIMMTE ZEIT MIETEN.** Wir haben noch wasserdicke Mietplanen in den Größen 4x5, 5x8 und 6x8 Meter frei. Auch empfehlen wir uns als Lieferant für Lastwagenplanen, Viehdecken aller Art und Faltpapier und Zelte im Rahmen der gültigen Verkaufbestimmungen. Auskunft jederzeit durch Gupelwerke, Freiburg/Breisgau.

**OHRRINGEN „CORONA“**, die guten verstellbaren Ohrring für Kinder und Kälber. Bestell-Nr. 1001 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM 7,85; für Schafe Bestell-Nr. 1002 100 Stück mit Hochstaben und Nummern RM 6,45. Katalog über Ohrring und Tiermarken — und Tierpflege-Geräte kostenlos von Richard Herberholz, K. G., Wuppertal-Barmen 47.

Hauptschriftleiter Kurt Wittenberg (s. Zt. im Felde). Stellvertreter: Werner Saegert, Straßburg. Anzeigenleiter: Karl Dorffer, Straßburg. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 11 gültig. Verlag: Reichsnährstandverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Oberrhein, Straßburg (Els.), Kronenburger Ring 21 a. Verlagsleiter: Roland Schulze, Berlin. Druck: Straßburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Straßburg, Maurerzunftgasse 15. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1,22 (einschließlich 9 Rpf. Postzustellungsgebühr und 18 Rpf. Zustellungsgeld. Einzelpreis 15 Rpf.)

**Badischer Landesschweinezuchtverband e. V.**

Dem Reichsnährstand angegliedert / Karlsruhe, Seilerheimer Allee 19  
Von nachstehend. Zuchten können zucht weibl. Ferkel d. Rasse d. deutsch. vorred. Landschweine, im Alter von 8 Woch. aufwärts, von gut. Leistungssamen, z. Preis von etwa 50% über dem der Mastläufer, abgegeb. werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sam. Nr.	Ferkel geboren am	Anzahl der aufgezog. Ferkel	28 Tage Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen spätestens bis Dat.
Ludwig Schimpf, Dittighelm, Kreis Tauberhalm	6950	10. 8. 43	8	66.5	sofort
Julius Fink, Ichenheim, Kr. Lahr	7036	9. 8. 43	12	84.6	"
Fr. Wilh. Schäfer, Ichenheim	7709	2. 8. 43	10	75.4	"
Adolf Martin, Schwahnheim, Kr. Heilbronn	6754	9. 8. 43	8	67.3	"
Oskar Schönenberg, Bad-Krozingen, Kreis Mühlheim	7513	10. 8. 43	11	72.9	"
Karl Ulmer, Bruderhof, Post Wangen	7324	10. 8. 43	9	78.0	"
Karl Ulmer, Bruderhof, Post Wangen	7366	18. 8. 43	8	61.4	"
Karl Ulmer, Bruderhof, Post Wangen	7411	18. 8. 43	10	67.0	"
Karl Wolpert, Wasserbüchelhof, Post Engen	7685	10. 8. 43	11	62.8	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6730	30. 7. 43	10	69.3	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6738	11. 8. 43	11	75.2	"
Gutverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6939	12. 8. 43	8	52.6	"

Sauen und Eber werden verkauft: Zuchtschweinebaitveranstaltung am 21. Oktober 1943 in Kolmar um 9 Uhr. Zuchtschweinebaitveranstaltung am 28. Oktober 1943 in Mosbach um 10 Uhr.

**GERRIX-EINKOCHGLÄSER** sind köchelt, denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig. Gläser sind knapp, geben sie sorgfältig damit um. Schonen Sie Glas und Ring, indem Sie keine kellerkalten Einkochgläser öffnen. Bringen Sie die Gläser einen Tag oder mehrere Stunden vorher in einen warmen Raum. Je wärmer das Glas, desto leichter das Öffnen. Gerrix-Glas hochentwickelt, hochgeschützt.

**JUCKSIN.** Viehreineigungspulver, tötet alles Ungeleser bei Pferden, Hindern usw. Kleine Streudose f. 7 Stück Grossvieh 1,80 RM., große Streudose f. 14 Stück Grossvieh 2,40 RM. Chemische Fabrik M. Schneider Herdecke, Ruhr 42.

**NORMAG-GENERATORSCHLEPPER** ist für die Landwirtschaft, also für den Acker, besonders konstruiert. Ausserordentlich glatte Radstahl, 25 PS Schwachmotor, gummi- und elensteberriff, geschwarte Vorderachse. Normag G. m. b. H., Nordhausen (Harz).

Die leistungsfähige **BEZUGSQUELLE** für Geflügelzucht und Landwirtschaft in Brutapparaten, künstlichen Glöcken, Kückenhefen, Futtergeräten, Füllnestern, Ungeleser-Vertilgungsmitteln, Futtermittel, Geflügelgrip, Seemuschelchrot, Tabakstaub usw. ist nach wie vor **Joseph Blochschmidt, Göttinger, Krs. Altenburg/Thür.** Bitte Preisliste anfordern!

**WEBER-HAUSACKFÖREN** sind nachlässigen Bauernhaushaltungen seit jeher treue Helfer im Haushalt. Unabhängigkeit in der Brotverorgung, präzise Arbeitersparnis und geringer Brennstoffverbrauch sind gerade jetzt im Krieg jedem Besitzer besonders wertvoll. Über die jetzigen, natürlich beschränkten Liefermöglichkeiten erteilt Auskunft Anton Weber, Eßlingen i. Baden. Älteste und größte Spezialfabrik.

**BITTE VERLANGEN SIE LAGERLISTE** über: Schälfräse, Eierwunder, Gökkenringe, Kückenmarken, Schlachtmesser, Eierappritzen, Böcher, Ungeleser- und Helminthol. Brutmaschinenfabrik Dipl. Ing. W. Ehret Emmendingen-Kollmarstrasse 47.

**MELDEN SIE SICH** heute noch bei uns an! Morgen kann es schon zu spät sein. Sichern Sie sich unseren bewährten Krankenversicherungsschutz für alle Krankheitsfälle. Bei Nichtanspruchnahme hohe Beitragsrückvergütung und dadurch erhebliche Verbilligung des Beitrags. Vereinigte Krankenversicherungs A.-G., Landesdirektion für Baden und Pfalz, Pforzheim, Westliche 70.

**VIENMASSBUCH** über 30 Jahre in prakt. Gebrauch und von todsich. Zuverlässigkeit. In wenigen Min. ist ohne Mühe das genaue Gewicht eines Blindviehes festgestellt. Preis Mk. 2,50 und Nachnahmegebühr. Hs. Schaeffer sen., Starnberg 2 Obb. Viehmassbuchverl.

**SPINATSAMEN FÜR HERBST-AUSSAAT.** „Universal“ Blatt mittelgroß, spitz zur Überwinterung geeignet 100 kg 285,—, 10 kg 31,30, 1 kg 4,—. RM. „Matador“ sehr winterfest, rasch wachsend, ziemlich spät schliessend, Blatt sehr gross, heller und dunkler Typ 100 kg 290,—, 10 kg 34,50, 1 kg 4,40 RM. empfehle per Nachnahme Richard Meiser, Samenlichterei, Könnern a. Saale.

**ZUM MELKEN** und zur Futterpflege „Melkol“ Melkfett. Kraß & Frank, Memmingen/Allgäu.

**ZUR ERHALTUNG DER HACKFRUCHT-ERTE** trägt im wesentlichen die richtige Lagerung bei. Kartabu schützt die Hackfrüchte, vor allem die Kartoffeln, vor Fäulnis und Auskeimung, baut also empfindlichen Verlusten vor. Kartabu-Kartoffelkonservierungsmittel ist in Fachgeschäften erhältlich. Hersteller: Chemische Fabrik Wiesbaden K. G., Werk Posen und Malax.

**FLÜGELHALTER D. B. Patent.** Kein Oberbleg d. Hühner. 100 Stck. RM. 6,40. Flügelmärken 10 Stck. 80 Rpf. Noppa, Sarsinghausen 6. Hann.

**GROTALIA UND SUPERCROTAL.** die bewährten Haupter-Ohrring für Dauerkennzeichnung von Zuchtvieh, sind mit einigen Monaten Lieferfrist auch jetzt lieferbar. Liste Nr. 343 kostenfrei. H. Hauptner, Berlin NW 7.

**Welches Buch wünschen Sie?**

Der Meise Schlupf von Karl Dieckmann, Teil I: Acker- und Pflanzenbau, Teil II: Viehwirtschaft, kart. je RM 1,80

Gespaltspflanzenbau von Dr. Koch, 108 Seiten, mit 58 Abb. kart. RM 4,—

Die Obstbaumspflege von Dr. E. Loewel, 62 Seiten, 25 Abb. RM 1,50

Das Buch berücksichtigt bereits den neuesten Stand der Schädlingsbekämpfung

Der Hochbusch und seine Behandlung beim Pflanzen und Schneiden von Schmitz-Hübner und Heinrichs, mit 71 Abbildungen RM 1,50

Der Spindelbusch und seine Behandlung beim Pflanzen und Schneiden von Schmitz-Hübner und Heinrichs, mit 74 Abbildungen RM 1,50

Die Regeln für das Schneiden der Obstgehölze von Franz Krufft und Karl Meisner, 40 Seiten, mit vielen Abbildungen RM 1,40

Samenbelgung von Dr. H. Schmidt, eine wichtige Neuerschelung für die Herbst- und Frühjahrbestellung. 52 Seiten, 13 Abbildungen RM 1,65

Vorratshaltung im Gemüsebau von Dr. Nikolaus und Dr. Seupel RM 2,20

3. Auflage, eine wichtige Neuerschelung für jeden Gemüsebauer.

Denn wäre nicht der Bauer... ein deutsches Bauern-Hausbuch herausgegeben von Herta Breitenbach-Bielefeld RM 6,20

Die Kinderfarm, ein schönes Jugendbuch für den Jungen und das Mädel, von Ernst Ludwig Cramer, mit 66 Abbildg. RM 4,20

Ausführungszeit jeder Bestellung: etwa 3 Wochen

**LANDBUCHVERTRIEB G. M. B. H.**  
Berlin N. 4, Oranienburger Strasse 44

**WARUM TÖBBICKE-GREIFERKETTEN?** Weil die wirklichen Gleitschutz bei jedem Wetter bieten und die Zugkraft des Antriebschleppers verdoppeln. 100-jährige Fabrikationserfahrung! Verlangen Sie Prospekt. Kettenwerk Többicke.

**SACHS-MOTOR STATIONÄR** - in Stärken von 2 bis 7 1/2 PS gebaut - ist infolge seiner Handlichkeit und Ungebrochenheit vom Ort berufen, völlig neue Wege in Landwirtschaft und Gewerbe aufzuschleusen. In alle möglichen Geräte einbaubar, die früher durch Tier- oder Menschenkraft angetrieben wurden, verfährt der stationäre Sachs-Motor heute schon überall in Garten, Feld und Wald seine zelt- und mühsamere Arbeit. Fichtel & Sachs A. G., Stützpunkt für Baden: Heinrich Hornschuh, Frankfurt/M., Gutenbergstr. 94.

**TREIBRIEMEN** aller Art gegen Erwerbschneise. Alfred Fuchs, Freiburg i. Br., Hüro und Lager: Basstr. 5. Laden: Unterlinden 2.

**TREIBRIEMEN** jetzt ganz besonders erhöhte Aufmerksamkeit widmen! Die kriegsbedingte Notwendigkeit aus den Lebertriebriemen die größtmögliche Lebensdauer herauszuholen, erfordert eine sachgemasse Pflege. Verwenden Sie daher das Kraft- und Pflegemittel LUX 9 Punkte der Lux Öl G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort 77. Sonderprospekt kostenlos. Mitarbeiter gesucht.

**WER BESCHAFFT ROSSKASTANIEN** nimmt Sammelgut an oder veranlaßt Sammlung? Angebote erbeten unt. M. H. 4092 an Ala Mannheim.

**SIE SPAREN ZUCKER.** wenn Sie die bisher. üblichen Vorschriften zur Bereitung einer Oster-Pudding ein wenig ändern: Nehmen Sie einmal zu Dr. Oetker Fruttina-Pudding nur 75 g Zucker, das sind 4 schwach gehaltene Esslöffel, und zu Dr. Oetker Vanille-Pudding 40 g = 2 schwach gehaltene Esslöffel Zucker. Sie werden keinen grossen Unterschied feststellen, denn in beiden Fällen setzt sich der Wohlgeschmack, den jeder Oster-Pudding hat, zur vollen Zufriedenheit durch. In Friedenszeiten wird man natürlich zum alten guten Rezept zurückkehren, aber jetzt im Krieg geht es sehr gut auch so. Im Übrigen sind natürlich alle Oster-Puddings nach wie vor eine sehr geschätzte Ergänzung der täglichen Kost, die von Alt und Jung gleich gerne genommen wird. Dr. August Oetker, Solmsfeld.

Zeitgemässe Zahnpflege gebietet, mit der gewohnten **BLENDAX-ZAHNPASTA** Anserst sparsam umzugehen. Es gilt, zu überlegen, wie man mit der kostbaren Tube möglichst lange auskommt. Wer gewohnt ist, seine Zähne mehrere Male am Tage zu putzen, wird dazu nur abends Blendax-Zahnpflege benutzen. Frühmorgens begnügt man sich mit einer kräftigen und reichhaltigen Bürsterei und reichlich lauwarmem Wasser zum Nachspülen. Kräftiges Gurgeln ist der Mundhöhle von Nutzen!

**RAUSSENDORF-KUNDENDIENST.** Krutergewinn und Getreidesorte bestimmen den Dreschkorbbestand: oben 20—30, Mitte 10—15, unten ca. 5 mm. Dreschkorbkontrolle niemals vergessen! Abgenutzte Körbe sind durchgehender Korb ergeben sowie volle Ähren im Stroh und Bruchkorn im Sack!

**SÄCKE INSTANDSETZEN!** Der bewährte Gewebekleber „Kollitax-Emulsion“ kann zur Zeit geliefert werden in Packungen zu RM. 5,90 (1 kg) und 17,40 (3 x 1 kg), portofrei aus 30 Rpf. Nachn.-Kosten. Th. Körner, Abt. Gewebekleber, Stuttgart W, Reinsburgstrasse 95/3.

**VIENGEWICHTSTABELLE** s. sofort. Postst. d. Lebendgewicht. 1000g bis bewährt. RM. 2,50 Nachn. G. Hübner, München 25A.

**LEBENSMITTEL FÜR 300—400 MILLIONEN** RM. gehen jährlich in Deutschland durch Ratten verloren. Diese Menge der Volksernährung zu erhalten, ist gerade jetzt im Krieg unbedingte Pflicht. „Hora“ Meerzwiebel-Brocken, Meerzwiebel-Pulver, Gaspatronen vertrieben Ratten radikal. Fahrb.-List Aktiengesellschaft, Magdeburg-Südost.

**GEHT DAS WERKZEUG MAL DANEBEN** gibt es leicht kleine Verletzungen. Schnell und zuverlässig hilft dann der blutstillende Schnellverband Hansaplast. Er schützt vor Staub und Schmutz und spart Zeit; denn gleich nach dem Auflegen kann die Arbeit weitergehen. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Saft: Hansaplast hält Wunden! Wenige Zentimeter erfüllen den Zweck!

**BIETE:** Wertvolle Mistgrundstücke Mitteldeutschland M. 31000,— Jahresmiete, komf. 6 Z.-Wohn. mit Obstgarten, Zentralheizung. Suche: Landgut, auch Bestgut 800—1200 Morgen. Kaufgenehmigung liegt vor. Auf Wunsch auch bare Auszahlung. Angebote unter 4478 an die Allgemeine Werbe-Gesellschaft, Magdeburg.

